

Lernen die denn nichts in der Grundschule?

Beitrag von „hanuta“ vom 5. Juni 2014 18:38

Ok, etwas provokant der Titel. Aber genau die Frage habe ich im Kopf. Jeden Tag.

Ich habe eine 5. Klasse. Inklusionsklasse, aber die I-Kinder sind gar nicht das Problem. Sondern die anderen, die kaum mehr können. Die meisten Kinder in der Klasse haben eine Hauptschulempfehlung, waren also in der Grundschule schon leistungsschwach. Kommen aber mit 4en auf den Zeugnissen.

Also haben ausreichende Leistungen gezeigt.

nur: das sehe ich nicht. Sie können nicht (sinnentnehmend) lesen, geschweige denn schreiben. Sie können nicht rechnen. Weder im Kopf, noch beherrschen sie die schriftlichen Rechenverfahren. In Klasse 5 wird in Mathe überwiegend Stoff aus der Grundschule wiederholt. Aber es sind einfach keine Grundlagen da. Große Kulleraugen bei "12 mal 2" oder "8 mal 10" sind keine Ausnahme, sondern die Regel.

Einfachste Aufgabenstellungen muss ich vielen Kindern erklären. Heute war es zum Beispiel: "Zeichne eine 12 cm lange Strecke ohne Lineal."

In mir wächst die Verzweiflung, weil mit nahendem Schuljahresende immer deutlich wird, wie groß die Lücken sind. Was ich alles an Themen noch nicht machen konnte.

Bruchrechnung? Mit Kindern, die immer noch unsicher sind, ob 24 nun vierundzwanzig oder zweiundvierzig sind? Die einfache Zahlen nicht verdoppeln können? Die nicht sicher sind, ob 12 mm oder 1,2 km länger sind?

Ich habe einfach keine Ahnung, wie das weitergehen soll. Ich kann ja nicht bei Null anfangen. Aber es sind einfach Lücken da, von denen ich mittlerweile glaube, dass ich die nicht geschlossen bekomme. Aber ich kann doch auch nicht einfach ignorieren, dass den Kindern vieles fehlt.

Ich sehe gerade nur 2 Möglichkeiten:

1. Auf dem normalen Niveau einer 5. Klasse arbeiten. Voraussetzen, dass sie lesen und rechnen können. Und entsprechend schlechte Noten verteilen. Das löst das Problem überhaupt nicht. Selbst wenn das Kind das Schuljahr wiederholt, fehlt ihm immer noch der Stoff aus der 3. Klasse. Außerdem können ja wohl kaum 12 Kinder sitzenbleiben.

2. Niveau runter (mach ich ja schon.) Aber wo soll das enden? In Mathe bearbeiten die Kinder gerade Aufgaben für Klasse 3/4. und sind weit davon entfernt überfordert zu sein. (Nur 3 Kinder kommen problemlos mit.)

Niveau runter klappt auch nicht immer. In vielen Fächern muss man nunmal lesen können.

Ich werde ja sicher nicht die einzige mit diesem Problem sein.

Wie gehen andere damit um?

Beitrag von „Susannea“ vom 5. Juni 2014 19:00

Wenn ich so etwas lese frage ich mich immer, ob die lieben Oberschulkollegen auch auf die Idee kommen, dass die Kinder in der Grundschule mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. Man fängt nämlich nicht mehr mit dem an, was man eigentlich in Klasse 1 machen konnte, sondern oft eben erst einmal mit einfacheren Dingen, wie: Wie sitze ich auf dem Stuhl, wie halte ich einen Stift, wie eine Schere. Was sind die Farben, welche Zahlen sind das usw. Von sozialem Umgang miteinander und einfachem Einhalten von bestimmten Regeln mal ganz abgesehen.

Die Schüler kommen leider auch in der Grundschule schon mit weit weniger Anforderungen an, als man früher voraussetzen konnte.

Achso und wenn ich dann von dir z.B. höre 5. Klasse Bruchrechnung oder schriftliche Rechenverfahren. Naja, Bruchrechnung kommt bei uns in Klasse 6 (kann auch ab und an mal in 5 gemacht werden, aber eher selten), schriftliche Rechenverfahren werden ja z.T: erst in der 4. Klasse eingeführt (wenn man sie schafft) und für die Division z.B. sind sie nicht mal mehr wirklich verpflichtend laut Rahmenlehrplan, da wird die halbschriftliche Division bevorzugt.

Beitrag von „hanuta“ vom 5. Juni 2014 19:37

Naja, ich wäre ja schon froh, wenn die Kinder wüssten, dass es bei der Multiplikation keinen Rest gibt.

Ok, die GS haben das gleiche Problem. Glaube ich sofort! Aber was machen wir damit? Die GS senkt also tatsächlich das Niveau - was soll sie auch sonst tun?

Aber wie soll das weitergehen? Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass wir dann in Klasse 10 auf dem Niveau von Klasse 10 sind.

Außerdem gehe ich davon aus, dass das Begreifen des Zahlenraumes in einem bestimmten Alter stattfinden sollte- und das ist nicht erst mit 10.

Das lässt sich doch nicht 4 Jahre später nachholen? Und dazu kommt noch: Ich kann es nicht. Eigentlich müsste ich ja da herangehen, wie bei 1. Klässlern. Aber davon habe ich keine Ahnung.

Und vor allem: Woran soll ich erkennen, mit welchem Wissen die Kinder kommen? Wenn jemand eine 4 hat, müsste ich eigentlich davon ausgehen können, dass er die Grundlagen kann. In der Realität ist es aber so, dass die Note sich gar nicht an dem orientiert, was das Kind

Ende Klasse 4 können müsste- sondern was die anderen können. (Ja, mache ich notgedrungen auch so. Sonst würde ich ja 6en am laufenden Band verteilen.)

Ich war ein Jahr an einer Privatschule. Mit Lernberichten statt Zeugnissen. Da stand dann drin, was das Kind kann. (Ja, das stand da wirklich drin. Nicht so ein Wischiwaschizeugnis.) Das wünsche ich mit gerade zurück. *seufz*

Ich wüsste, was die Kinder mitbringen. Und könnte, ohne Sorge um Noten, "die Kinder da abholen wo sie stehen" (Diese Floskel wollte ich schon immer mal nicht benutzen :grins:)

Gibt es Schulen, wo sich die Grundschulen mit den Weiterführenden zusammensetzen? Dass die weiterführende Schule erfährt, was auf sie zukommt? Die Grundschule, was wir erwarten?

Beitrag von „Meike.“ vom 5. Juni 2014 20:00

Ich kenne viele Schulen, die das machen. Und dann sagen die weiterführenden "Wir erwarten das und das" und dann sagen die GSen "das können wir aber nicht bei allen Kindern oder gar den wenigsten leisten".

Und dann?

Beitrag von „pepe“ vom 5. Juni 2014 20:05

[Ironie]Im "Jahrzehnt der Inklusion" ist das doch klein Problem. Schließlich können wir alle fördern, und die paar Kinder, die **nur** Probleme in den grundlegenden Fertigkeiten haben, doch erst recht.[/Ironie]

Beitrag von „Meike.“ vom 5. Juni 2014 20:06

Im übrigen hatte ich als 5te Klasslehrerin (bis vor ein paar Jahren hab ich mich immer freiwillig zu den Kleinen abordnen lassen) immer auch ziemlich viele wirklich gut ausgebildete Kids.

Die konnten mir schon die Satzglieder und Wortarten runterrattern, hatten eine große Vorliebe für Systeme (immer das gelbe Heft für Y und das blaue für X und an die Tafel rechts muss immer die Hausaufgabe ) und sie konnten die richtigen Fragen stellen, Aufsätze schreiben und vor allem hatten sie Lerntechniken und Verhaltensregeln drauf.

Manches, zum Beispiel "wie arbeite ich sinnvoll und effizient in einer Gruppe oder an einem eigenen Plan" hat man ihnen dann bei uns im Gym wieder abgewöhnt. Und dann kamen sie an meine Oberstufe in die E-phase und da hab ich es ihnen dann wieder beigebracht.

Vielleicht sollte man sich einfach mal anhören, was die GSlehrer denn für wichtig erachten und warum. Und das respektieren. Die machen nämlich überwiegend ziemlich gute Arbeit. Und davon ausgehend kann man dann weiterarbeiten.

So bin ich jedenfalls immer ganz gut gefahren.

Beitrag von „Linna“ vom 5. Juni 2014 20:07

hanuta, wir haben hier in der stadt gerade das angebot gemacht und mit ausreichend vorlauf kollegen des gymnasiums (die einzigen, die gegen den englisch-unterricht in der gs hetzen) eingeladen, bei uns zu hospitieren. genug schulen, zeiten und klassenstufen 1-4 standen zu Verfügung. nothing.

durch die erprobungsstufenkonferenzen gibt es einen austausch mit den gesamt- und realschulkollegen, die gymnasialkollegen machen sehr deutlich, dass die gs-kollegen zwar eingeladen werden, die kommunikation aber deutlich unter ihrer würde und vollkommen unnötig ist. die wissen auch nicht, dass die schriftlichen rechenverfahren nicht mehr explizit im lehrplan stehen und das 1x1 komplett auswendig zu beherrschen auch nicht (was wir natürlich trotzdem alle versuchen einzubimsen).

ein problem, das ich im letzten durchgang hatte war das "vergessen" von inhalten. ich habe z.b. in klasse 2 einmal intensiv das thema körper im geometrieunterricht behandelt. kanten, ecken, flächen, jeweils mit anzahlen und anderen eigenschaften. alle 2 monate gab es dann mal ein arbeitsblatt als hausaufgabe dazu, damit es wieder "nach vorn in den kopf" geholt wird. ganze 10 eltern (die ihr kind eigentlich auf dem gym sahen) haben mir dann immer darunter geschrieben, das hätte ihr kind nicht gekonnt und sie hätten ihm das noch einmal komplett erklären müssen, ich müsste das noch einmal im unterricht machen. und das war kein einzelfall.

nomen? hä? wochenlang geübt, hausaufgaben dazu gemacht, arbeit geschrieben. 3 wochen später sitzen die da und behaupten, das wort noch nie gehört zu haben.

meike, danke, das hört man gern! grundschule und weiterführende schule sind ja irgendwie doch vollkommen unterschiedliche arbeitsfelder, wir haben ja auch entwicklungspsychologisch gesehen vollkommen unterschiedliche klientel.

das mit dem abgewöhnen des eigenverantwortlichen arbeitens am gym monieren bei uns auch viele eltern, liegt aber anscheinend wirklich am näschen-hoch der gym-kollegen hier.

Beitrag von „Dejana“ vom 5. Juni 2014 21:17

Zitat von hanuta

Gibt es Schulen, wo sich die Grundschulen mit den Weiterführenden zusammensetzen?

Dass die weiterführende Schule erfährt, was auf sie zukommt? Die Grundschule, was wir erwarten?

Wir arbeiten mit unseren Sekundarschulen, setzen uns mit den Lehrern zusammen und besprechen individuelle Kinder vor den Sommerferien. Bei uns gibt's jedes Jahr ein ziemlich langes Zeugnis, das beschreibt was Kinder koennen und woran sie noch arbeiten muessen. Saemtliche Resultate werden bei uns an die Sekundarschulen weiter gegeben. (Das bedeutet aber nicht, dass sie sich diese auch anschauen...) Natuerlich hab ich schwache Schueler (sehr schwache sogar), aber wir tun dann nicht so als waere das nicht der Fall. Besonders bei Schuelern mit Lernschwaechen gibt's mehrfache Besuche durch die Sekundarschullehrer und unsere Schueler gehen dann mehrmals vor den Sommerferien die Sekundarschule besuchen.

Was deine Schueler in der Grundschule gemacht haben, weiss ich nicht. Meine waeren derzeit in der 4. Klasse in Deutschland. Sie koennen **alle** schriftliche Rechenwege fuer Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division, und die meisten koennen diese fuer ganze Zahlen und Dezimalzahlen benutzen. Sie koennen alle in einer oder anderen Form mit Bruechen umgehen (meine Schwaechsten arbeiten mit Hilfsmaterial um gleichwertige Brueche zu ermitteln und Brueche von 1 oder 2 zu subtrahieren,...bzw. zu addieren, waehrend meine Staerksten gleichwertige Brueche berechnen und Bruchzahlen multiplizieren koennen). Sie werden das aber wieder verlernen, wenn sie es nicht ueben. Meine Klasse letztes Jahr konnte das ebenfalls. Als ich sie dann in der 6. nochmal fuer ne Stunde hatte, schienen sie alles wieder vergessen zu haben....und haben ganz verdutzt geschaut, als meine jetzigen sie damit problemlos abhaengten.  Oft ist es einfach, dass sie Sachen wieder vergessen. Das passiert sogar innerhalb eines Jahres. Wir haben mehrere Wochen lang an Wortarten gearbeitet. Wenn ich sie jetzt frage, gibt mir die Haelfte meiner Klasse wieder die falsche Antwort und schwoert, wir

haetten das ja noch nie gemacht. 

Wir haben keine Noten, sondern Kriterien abzudecken. Die Kriterien sind die gleichen, egal an welcher Schule. Dadurch sind die Resultate etwas vergleichbarer. Allerdings hab ich grade ein Moderationsgespraech ueber mich ergehen lassen muessen. Die Lehrerin der anderen Schule bewertet meiner Meinung nach viel zu grosszuegig. Allerdings hat sie eine ziemlich schwache Klasse..und ich glaub sie braucht nur was um nicht ganz vom Glauben abzufallen. Ich halte mich mit meinen lieber etwas zurueck...

Was ich etwas traurig finde ist, das unsere Sekundarschulen oft zu wenig von unseren Schuelern erwarten. Sie werden im ersten Jahr dort selten gefordert und langweilen sich oft. Das fuehrt dann leider zu schlechteren Resultaten. Einen Weg, den wir derzeit nutzen, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Sekundarschule und auch mit unserer hiesigen Universitaet. Momentan haben wir Studenten bei uns, die eigentlich fuer die Sekundarschule ausgebildet werden. Die ganze Woche haben sie sich nun schon angeschaut, wie wir arbeiten, was unsere Schueler leisten koennen und welche Ansprueche wir an sie stellen. Sie waren ziemlich ueberrascht, was sie so alles in Mathe koennen, welche Texte wir gemeinsam erarbeiten, wie eigenstaendig unsere Schueler arbeiten koennen und wie gut sie miteinander in Gruppen kooperieren. Zusaetzzlich haben sie einige Stunden in ihren Faechern unterrichtet, um selbst etwas Erfahrung mit juengeren Schuelern sammeln zu koennen. Ich kenne auch einige Schulen an denen die Sekundarlehrer schon mal vor den Sommerferien ein paar Stunden in der Grundschule hospitieren und unterrichten.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 5. Juni 2014 22:23

Ich habe grade wieder Englisch-Abitur hinter mich gebracht ... wenn da jetzt die "richtigen" an die Uni gehen, werden sicherlich einige Professoren sagen "Ja, lernen die denn am Gymnasium nichts mehr"?

Es wäre schön, wenn solche Themen nicht immer zum gegenseitigen Bashing fñhren würden ("Nässchen hoch der gym-kollegen hier" vs. (sinngemäß) "die GrundschullehrerInnen leisten keine gute Arbeit").

Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. Juni 2014 23:47

Zitat Susannea :

Zitat

Die Schüler kommen leider auch in der Grundschule schon mit weit weniger Anforderungen an, als man früher voraussetzen konnte.

Und warum hagelt es dann nicht Fünfen und Sechsen ? Und überhaupt, wie kann es sein, dass nach der 4. Klasse Schüler mit guten bis sehr guten Noten in den Hauptfächern zu uns in die Realschule kommen und absolut nichts können ? 8 not found or type unknown

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Juni 2014 07:09

Zitat von DeadPoet

Ich habe grade wieder Englisch-Abitur hinter mich gebracht ... wenn da jetzt die "richtigen" an die Uni gehen, werden sicherlich einige Professoren sagen "Ja, lernen die denn am Gymnasium nichts mehr"?

Es wäre schön, wenn solche Themen nicht immer zum gegenseitigen Bashing führen würden ("Näschen hoch der gym-kollegen hier" vs. (sinngemäß) "die GrundschullehrerInnen leisten keine gute Arbeit").

Genauso ist es, und, wie ich weiter oben schon schrieb: an den GSen wird gute Arbeit geleistet. Soweit ich weiß, belegen das auch alle gängigen Studien .

Was genau bringt es, wenn es "schlechte" Noten hagelt" -? Mal so ganz konkret? Frustriertes Kind, mehr Verweigerung? Andere Schulform? Alle nach unten durchreichen? Dann im Ausland nach Akademikern suchen?

Den schwarzen Peter weiterreichen ist bequem. Man kann auch mal gucken, ob man sich nicht lieber zusammen tun kann und das einfordern kann, was wirklich was bringt. Nachmittägliche kostenlose Förderung durch ausgebildete Kräfte - gerne auch natives in den Herkunftssprachen. Doppelbesetzungen in kleineren Klassen. Usw. Die GrundschullehrerInnen sind meist gut organisiert. Die an den weiterführenden Schulen nicht so. Am Gym fast gar nicht. Und man will ja auch gar nicht ernsthaft gemeinsam was erreichen, denn mit gerümpfter Nase die "Schuld" weiterzureichen entbindet einen von der lästigen und durchaus zunächst anstrengenden Pflicht für die eigenen Arbeitsqualität und Ressourcen selbst einzustehen und zu kämpfen.

Dann lieber jammern.

Beitrag von „Maylin85“ vom 6. Juni 2014 09:46

Würde es "schlechte Noten hageln", hätte man aber zumindest mal ein realistisches Bild des Leistungsstandes der Kinder eines Jahrgangs. Es bringt doch nichts, ständig das Niveau abzusenken und die Noten anzupassen, so dass sich am Ende "befriedigende" Leistungen attestieren lassen, die in Wirklichkeit aber weit davon entfernt sind eben dies zu sein. Mit der Schönfärberei schneidet man sich als Lehrer doch ins eigene Fleisch... erst wenn auch außerhalb des Systems Schule der Niveauabfall sichtbar wird, könnte sich ganz evtl. mal irgendwann etwas ändern oder man zumindest auf die Idee kommen, dass irgendwas falsch läuft.. solange aber die Noten einigermaßen passen, werden doch die Augen vor den Problemen verschlossen! Und das bezieht sich gleichermaßen auf alle Schulformen.

Ich bin mir sicher, dass die Kollegen auf allen Schulformen versuchen bestmögliche Arbeit zu leisten. Aber wenn aufgrund der Rahmenbedingungen oder der Voraussetzungen der Kinder die Bildungsziele nicht erreicht werden, dann ist das eben so, und dann sollte sich das meines Erachtens nach auch entsprechend in der Notengebung niederschlagen, damit wenigstens jeder weiß, wo er dran ist.

Beitrag von „SteffdA“ vom 6. Juni 2014 12:43

Zitat von hanuta

Aber genau die Frage habe ich im Kopf. Jeden Tag.

Sind die Schnittstellen zwischen den Schulen nicht klar definiert?

Zitat von hanuta

Also haben ausreichende Leistungen gezeigt.
nur: das sehe ich nicht.

Wenn nicht drauf steht, was drinn ist, dann hat man die Kinde deiner Klasse und dich bzw. deine Schule betrogen.

Grüße
Steffen

Beitrag von „gutelaunesek1“ vom 6. Juni 2014 13:39

Zitat von Elternschreck

Und warum hagelt es dann nicht Fünfen und Sechsen ? Und überhaupt, wie kann es sein, dass nach der 4. Klasse Schüler mit guten bis sehr guten Noten in den Hauptfächern zu uns in die Realschule kommen und absolut nichts können ?

Na, Dein Profilname scheint "Programm" zu sein!

Die Fehler liegen im System! (Stichworte Migration, bildungsferne Bevölkerungsschicht, Medienkonsum, Hartz IV - Geld ohne Gegenleistung -, Geld für kleinere Klassen, usw.)

Die Bestrafung des Individuums befriedigt zwar niedere Beweggründe, wird aber keiner pädagogisch handelnden Person gerecht. ("Du tust was ich Dir sage oder ich zwinge dich dazu" ist keine pädagogische Fähigkeit!)

Außerdem züchten wir keine befehlwilligen Soldaten mehr heran, sondern wir brauchen selbstständig handelnde und denkende Personen, die wir mit solchen hagelnden Noten nicht erhalten.

Das Schlimmste ist: Es gibt keine objektiven Maßstäbe, an die sich alle Lehrer halten müssen und an denen man gute und schlechte Lehrer erkennt. Außerdem müssten dann schlechte Lehrer entlassen werden, was ja auch nicht passiert.

... und das alles soll dem Kind angelastet werden, in dem es schlechte Noten bekommt?

Beitrag von „marie74“ vom 6. Juni 2014 14:33

Zitat von hanuta

Ich habe eine 5. Klasse. Inklusionsklasse, aber die I-Kinder sind gar nicht das Problem.

Wahrscheinlich war der Grundschullehrer einfach damit überfordert, "normale" Kinder und "Behinderte" gemeinsam zu unterrichten. Geht mir doch genauso in der 7. Klasse: "Warum soll ich 10 Sätze schreiben, wenn XY nur lesen brauch!"

Beitrag von „Joan“ vom 6. Juni 2014 15:09

So lange viele die Notengebung als Bestrafung ansehen und nicht als Messwert, ob ein Lern-/Klassenziel erreicht wurde, bleibt die Notenskala bei vielen zwischen 1 und 4. (Was schon einmal besser ist als bei unseren zuführenden Grundschulen. Da geht sie von 1-3. Da wir das aber wissen, können wir in den Sommerferien die Kinder mit einer 3 in dem entsprechenden Fach schon von Schuljahresbeginn in einen Förderkurs einteilen.)

Beitrag von „marie74“ vom 6. Juni 2014 15:14

Vielleicht sollte man endlich die Noten abschaffen und stattdessen die Prozentpunkte unter die Tests schreiben. Dann wird zwar auch von den Kindern geheult, wenn einer 33% nur hat, aber der andere 99%.

Aber schliesslich ist es dann für alle einfacher zu sehen, wo der Schüler steht. Dann fällt irgendwann mal auch die "Noten-Beschönigung" auf.

Beitrag von „alias“ vom 6. Juni 2014 15:47

Zitat von marie74

Vielleicht sollte man endlich die Noten abschaffen und stattdessen die Prozentpunkte unter die Tests schreiben. Dann wird zwar auch von den Kindern geheult, wenn einer 33% nur hat, aber der andere 99%.

Aber schliesslich ist es dann für alle einfacher zu sehen, wo der Schüler steht. Dann fällt irgendwann mal auch die "Noten-Beschönigung" auf.

Entscheidend sind nicht Noten- oder Prozentränge, sondern das Niveau der Aufgaben.

Hier bieten die Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg mit den Bewertungssystemen nach Kompetenzrastern eine interessante Alternative. Ob das über die Jahre trägt, muss die Erfahrung zeigen - auch wie weit die Kollegen diese Aufgabendifferenzierung nach Kompetenzstufen überhaupt anbieten und leistbar korrigieren können.

siehe auch

<http://www.autenrieths.de/links/gemeinschaftsschule.htm>

Beitrag von „Linna“ vom 6. Juni 2014 16:25

Zitat von DeadPoet

Es wäre schön, wenn solche Themen nicht immer zum gegenseitigen Bashing führen würden ("Näschen hoch der gym-kollegen hier" vs. (sinngemäß) "die GrundschullehrerInnen leisten keine gute Arbeit").

da hast du vollkommen recht. die, die die erste aussage getätigt hat, war ich. aus schierem frust, sich auf erprobungsstufenkonferenzen beleidigungen um die ohren hauen lassen zu müssen und nicht antworten zu können ("keine zeit, die gs-lehrer anzuhören"), dann aber keinerlei resonanz auf gesprächs- und hospitationsangebote zu bekommen. noch nicht einmal ein "da stecken wir in den abi-vorbereitungen, tut uns leid, war 'ne falsche zeit" oder so etwas kam. deswegen schrieb ich ja auch vom gymnasium hier in der stadt und meine damit nur die kollegen dort, mit denen ich zu tun hatte bisher.

meine kurz vor der pensionierung stehende parallelkollegin sagt, dass das niveau massiv gesunken ist, weil auch die kinder anders ticken als früher und der erziehungsauftrag in der grundschule inzwischen einen viel höheren stellenwert hat, als er das vor 25 jahren hatte. das zieht sich vom kiga durch bis in die uni denke ich. jeder versucht, das beste daraus zu machen und sieht sich beständig an der grenze der belastbarkeit.

prinzipiell werden die kinder und wir doch alle vera... von den regierungen und müssten gemeinsam mobil machen.

wir haben kein erdöl, wir haben kein gas, wir haben keine edelsteine, noch nicht mal riesige gewürzplantagen mir safran haben wir. wir haben nur einen einzigen rohstoff in deutschland: die kinder und an denen wird massiv gespart.

auf die berühmte veränderte lebenswirklichkeit der kinder (das war DAS schlagwort zu meiner unizeit ende der 90er) muss mit veränderten, besseren bedingungen reagiert werden.

stattdessen werden die bedingungen überall verschlechtert und zwar in großen schritten.

sorry, war jetzt etwas offtopic, aber diese schulwoche hatte es in mehrfacher hinsicht in sich...

Beitrag von „hanuta“ vom 6. Juni 2014 16:52

Falls das falsch angekommen ist: Ich wollte keine GS-Lehrer beschimpfen!

Ich denke, da ist einfach irgendwo ein Fehler im System. Unter anderem eben Noten, die nichts

aussagen. Und irgendwas scheint auch mit den Lehrplänen nicht zu stimmen, wenn in der GS die Grundlagen gar nicht mehr vermittelt werden müssen. Oder wohl eher das, was ich für die Grundlagen halte. Ich kann mich also anscheinend nichtmal auf das KC für meine Schulform verlassen, sondern muss in das der GS schauen?

Klar gibt es auch Lehrer, die Noten verschenken- aber das ist doch nun wirklich nicht abhängig von der Schulform.

Abschaffung der Noten, stattdessen Kompetenzraster: Ich bin dabei, gern sofort!

Dass es solche "runden Tische" und weiteren Informationsaustausch gibt, überrascht mich. Noch mehrüberrascht mich, dass das nicht angenommen wird.

Hm...ok, bei Gymnasien ist auch einfach die Notwendigkeit nicht so groß, man kann die Kinder ja abschulen.

Ich glaube, ich werde nächste Woche mal vorsichtig bei meiner SL anklopfen, wegen Austausch mit der GS.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 6. Juni 2014 17:03

Zitat *Maylin85* :

Zitat

Würde es "schlechte Noten hageln", hätte man aber zumindest mal **ein realistisches Bild** des Leistungsstandes der Kinder eines Jahrgangs.

Das *realistische Bild* wird jetzt mehr als überfällig, wenn unsere Gesellschaft bildungsmäßig nicht noch weiter in den Abgrund stürzen soll !

Dadurch, dass in puncto Bildung/Schule in unserer Gesellschaft immer mehr Traumtänzerei und Realitätsverdrängung angesagt ist, befinden sich zu viele Schüler auf Schulen, auf die sie von der Intelligenzausstattung her überhaupt nicht hingehören.

Es wird wirklich Zeit, dass es ab jetzt in den Grundschulen endlich Fünfen und Sechsen hagelt (Siebener wären auch nicht schlecht !), damit etlichen Eltern ihre Erziehungsversäumnisse und fröhlich gelebten Bildungsaversionen realistisch gespiegelt werden, und sie sich verdammt noch mal ins Zeug zu setzen haben, um ihre Schätzchen schulfähig zu sozialisieren !

Und sowieso bin ich der Meinung, dass man sich möglichst bald bildungspolitischerseits wirkungsvolle Instrumente überlegen sollte, um Eltern viel stärker in Haftung für schulbildungsverhindernde Erziehungsversäumnisse zu nehmen, anstatt die Erziehungsarbeit und Verantwortlichkeit für den Schulerfolg immer weiter den Lehrern zuzuschieben.

Die Gegenargumente mit z.B. bildungsfernen Elternhäusern, Migranten etc. sind mir da einfach zu wenig. Die mittellosen Witwen in der Nachkriegszeit, wie z.B. meine Oma, haben es unter weit schwierigeren Bedingungen doch auch meistens geschafft, ihre Kinder adäquat schulfähig zu erziehen.

Es wird Zeit, dass der Schwarze Peter und die Verantwortung endlich in die Hand der erziehungsversagenden Individuen (Eltern) gelegt wird, anstatt allein den Lehrern die Rolle des Gesellschafts- und Weltretters zuzuschieben.

Kurzum : Den Eltern muss richtig Dampf gemacht werden ! Am besten übers Geld ! 8_o_)

Beitrag von „Linna“ vom 6. Juni 2014 20:08

hanuta

das gym der nachbarstadt (zu dem auch vereinzelt unsere schüler gehen) hat im januar zu einem offenen austausch mit den grundschullehrerinnen eingeladen. ich konnte leider nicht, aber zwei kolleginnen und die SL waren da. und da kam man tatsächlich ins gespräch über lehrpläne, den iststand der kinder, aber auch methoden. wir "klippern" z.b. und mit welchen schwerpunkten und welchem system wir das tun, konnte dort kommuniziert werden.

mit den kindergärten läuft der austausch und der übergang hier in der stadt viel besser als der von klasse 4 auf 5. da gibt es arbeitskreise, die sich treffen, einen austausch über die zukünftigen lernanfänger und auch nach einschulung noch einmal einen austausch über die kinder. aber da sind die zahlen natürlich auch andere. ein kindergarten "beliefert" maximal 2 grundschulen (von einzelfällen mal abgesehen). bzw. eine grundschule wird von maximal 3 kindergärten "beliefert". eine weiterführende schule erhält schüler aus 9 grundschulen, da ist das in dem umfang nicht leistbar.

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Juni 2014 21:24

Härtere Noten, Abschaffung der Noten, Noten nach dem oder jenem Raster - ändert absolut nichts am Tatbestand, dass bei ressoucensparender Bildungspolitik auch weiter mehr Kinder weniger können.

Das reicht mir nicht.

Beitrag von „MarlenH“ vom 6. Juni 2014 23:15

Zitat von hanuta

Ich werde ja sicher nicht die einzige mit diesem Problem sein.

Wie gehen andere damit um?

1. Nicht persönlich nehmen aber persönlich werden! Sprich sie emotional an, um ihnen wieder Lust auf Mathematik zu machen. Kennst du den *Zahlenteufel*?
2. **Realistische** Noten geben, diese aber niemals unkommentiert lassen. Woran lag es, was wäre ein realistisches Ziel.....
3. Lehrplan ist wichtig, aber auch mutig sein, Schwerpunkte zu setzen. Du hast ja den Überblick, was im nächsten oder übernächsten Schuljahr dann noch einmal dran ist. Dich auch dafür einsetzen, dass du eine Klasse über einige Jahre behältst.

Die Welt, also die Bildungswelt werden du und ich erst einmal nicht ändern. Das gibt es so viele Macken inzwischen, so dass es sich nicht lohnt, sich ständig aufzuregen. Die Fehler schaffen immerhin neue Arbeitsplätze. *Ironieoff*

Beitrag von „hanuta“ vom 6. Juni 2014 23:57

Klar kenne ich den Zahlenteufel. Und? Das Problem ist nicht "Lust auf Mathematik". Sondern fehlende Fähigkeiten im Rechnen, Lesen und Schreiben. Und das wirkt sich auf alle Fächer aus.

Und Zahlenspielereien finden einige Kinder toll - die schon Interesse mitbringen. Die "schweren Fälle" bekomme ich damit nicht.

Ich hab nun mal in KC der GS geschaut. Anscheinend wird fachlich etwas abgespeckt, dafür mehr prozessbezogene Kompetenzen. Das können sie aber ja auch nicht.

Mathematisch argumentieren, Zusammenhänge erkennen...haha...

Ok, damit muss ich nun halt leben.

bin aber gerade geneigt, dem Elternschreck da recht zu geben: Eltern in die Pflicht nehmen.

Die Eltern sehen aber ja auch keinen Handlungsbedarf, solange das Kind keine zu schlechten Noten bekommt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Juni 2014 02:17

Zitat von hanuta

Das Problem ist nicht "Lust auf Mathematik". Sondern fehlende Fähigkeiten im Rechnen, Lesen und Schreiben.

Mangelnde Fähigkeiten hängen aber in nicht wenigen Fällen mit fehlender Motivation zusammen, weil die Kinder nicht sehen, wofür sie diese Fähigkeiten im Alltag brauchen und welchen Mehrwert sie davon haben. Und dann führt das ganze natürlich in einen Kreislauf, weil sie dadurch, dass sie dann wenig lernen, schlechte Noten, negative Rückmeldungen etc. bekommen, erst recht das Zutrauen und die Motivation verlieren.

Entsprechend muss man hier ansetzen, auch in der Sekundarstufe.

Beitrag von „MarlenH“ vom 7. Juni 2014 08:09

Zitat von hanuta

Klar kenne ich den Zahlenteufel. Und? Das Problem ist nicht "Lust auf Mathematik". Sondern fehlende Fähigkeiten im Rechnen, Lesen und Schreiben. Und das wirkt sich auf alle Fächer aus.

Ich möchte auf gar keinen Fall zu viel in deinen Beitrag interpretieren. Aber schon dieses kleine Wörtchen "und"...Wenn du grad frustriert bist, kannst du folgendes machen:

- kündigen
- dich in die Behörde versetzen lassen und bewirken, dass sich der Lehrplan ändert
- deine Einstellung zu Schülern ändern

- die nächste Grundschule aufsuchen und mit den dortigen Lehrern diskutieren, was sie alles anders machen sollen
- ein Sabbatjahr einlegen...

Ich finde es auch entsetzlich, mit welchem Nichtwissen Schüler in der fünften Klasse ankommen. Doch, wenn man sich die Mühe macht, mal den Schülern zuzuhören, woran das liegt...wird man "erstaunt" feststellen, dass es an den Erwachsenen liegt. Die schwerpunktmäßige Methoden- und Kompetenzunterrichterei beginnt ja leider auch schon dort (an der GS). Es soll wohl zukünftig weniger um Wissen gehen. 

Und wenn SuS die Lust auf neues Wissen ausgetrieben wurde, muss du sie wieder dazu bringen. Punkt. Und dann solltest du realistisch einschätzen, dass keine Gymnasiasten vor dir sitzen. Denn alle, die bis drei zählen können, dürfen nach der vierten Klasse aufs Gymnasium. Es fehlen einfach die Leistungsträger in den fünften Klassen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 7. Juni 2014 08:33

Zitat *MarlenH* :

Zitat

Die schwerpunktmäßige **Methoden- und Kompetenzunterrichterei** beginnt ja leider auch schon dort (an der GS).

Jaja, und das ist genau das Verkehrte, was die Schüler brauchen ! Aber Hauptsache, dass man alles mit neunmalklugen pseudopädagogischen Begriffen etikettiert und legitimiert, auf Kosten des Niveaus und der Bildung.

Ich fürchte, in der nächsten Generation wird es kaum noch Menschen mit geistigem Tiefgang geben, aber dafür sind die alle (!) schön "kompetent". 8_o_)

Beitrag von „MarlenH“ vom 7. Juni 2014 09:29

Zitat von Elternschreck

Ich fürchte, in der nächsten Generation wird es kaum noch Menschen mit geistigem Tiefgang geben, aber dafür sind die alle (!) schön "kompetent". 8_o_)

Das befürchte ich leider auch.

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Juni 2014 10:26

Zitat von hanuta

Mathematisch argumentieren, Zusammenhänge erkennen...haha...

Woher eigentlich diese Überzeugung, dass das in der heutigen Erwachsenenwelt anders sei? Mit der Unfähigkeit statistische oder stochastische Zusammenhänge zu erkennen wird man doch einem großen Teil der Bevölkerung jeden Tag konfrontiert. Werbung und Politik bauen systematisch in ihren Strategien auf diesen Fehlleistungen auf. Aber das beträfe dann doch Fehlleistungen der Schule schon von vor Jahrzehnten.

Irgendwie scheint diese "früher war alles besser"-Vorstellung sehr weit verbreitet unter uns Lehrern zu sein, in allen Fächern.

Und was den geistigen Tiefgang angeht, habe ich auch in diesem Lehrerforum hier geistige Lapsus gesehen, die ich mir besser als Gruselgeschichte für schaurige Halloween-Abende aufsparen möchte...  Ein Hort der geistig-abstrakten Höhenflüge und des unstillbaren Bildungshunbers waren Schulen und ihr Personal noch nie, wenn ich mir mal die Nestbeschmutzerei erlauben darf. Das ist auch nicht unsere Aufgabe, also sollten wir uns bitte auch nicht so aufspielen.

Nele

Beitrag von „hanuta“ vom 7. Juni 2014 10:47

Zitat von MarlenH

Ich möchte auf gar keinen Fall zu viel in deinen Beitrag interpretieren.

Warum tut du es dann?

Plattenspieler, du bist ja ein ganz Schlauer.

Aber danke, jetzt weiß ich endlich, was das Problem ist. Der Mehrwehrt fehlt!

Bisher sah mein Unterricht so aus: Buch auf, Aufgabe 3-12, los jetzt. Erklären tu ich nix, ist ja alles Wiederholung aus der GS. Dann sammle ich die Arbeitsergebnisse ein und schreibe Noten drauf. Der Elternschreck hätte seine helle Freude an meinem Unterricht.

Ähm... kompetent sind sie ja auch nicht.

Nele. Ich halte auch nichts von "früher war alles besser". Ich glaube auch nicht, dass das so ist. Ich bin sogar sicher, dass die Schüler zum Beispiel in Englisch viel mehr können, als wir früher. Früher wurde einfach mehr aussortiert. ICH finde das gerade nicht besser. Ich weiß nur im Moment nicht, wie ich mit den riesigen Lücken umgehen soll.

Ach ja, Freude am Lernen: Die Schüler hatten gerade "Raum und Form." Sie haben mit großer Freude Körper in der Umwelt gesucht, Netze erstellt und Körper gebaut... (Eigentlich auch alles aus der GS bekannt.) Übrigens stellte sich da mir die Frage, wozu das wichtig ist, ein Prisma von einem Zylinder zu unterscheiden. Aber die Kinder hatten Spaß daran, wollten freiwillig Mathe machen!

Nur wussten viele Kinder in der Klassenarbeit dann trotzdem nicht, was das Netz eines Würfels ist.

[Zitat repariert, Nele]

Beitrag von „MarlenH“ vom 7. Juni 2014 11:14

Vielleicht nutzt du einfach eine meiner fünf vorgeschlagenen Ideen.

Zitat

Buch auf, Aufgabe 3-12, **los jetzt.**

Echt in diesem Ton?

Beitrag von „DeadPoet“ vom 7. Juni 2014 13:09

Ich hab so das Gefühl, dass in diesem Forum die Ironie-Tags fehlen?

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 7. Juni 2014 13:46

Zitat

Ich finde es auch entsetzlich, mit welchem Nichtwissen Schüler in der fünften Klasse ankommen. Doch, wenn man sich die Mühe macht, mal den Schülern zuzuhören, woran das liegt... wird man "erstaunt" feststellen, dass es an den Erwachsenen liegt. Die schwerpunktmäßige Methoden- und Kompetenzunterrichterei beginnt ja leider auch schon dort (an der GS). Es soll wohl zukünftig weniger um Wissen gehen. 

Naja ... man hat ja manchmal den Fall, dass man Schüler in der Oberstufe wiederbekommt, die man zuvor schon mal jahrelang unterrichtet hat ... oder aber sogar in den 2 Jahren zuvor und dennoch sitzen sie öfters da und "wissen es nicht" - wo ich mir dann denke: "Das haben wir doch lang und breit besprochen" oder selbst in Klassenarbeiten ist es so Man kann nicht pauschal sagen: "Was lernen die denn da in der Grundschule??" Es bleibt halt manchmal nicht so viel hängen oder man selber hat auch nicht bei jedem den erhofften, gewünschten Erfolg erzielt...

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 7. Juni 2014 14:07

Zitat von Aktenklammer

Naja ... man hat ja manchmal den Fall, dass man Schüler in der Oberstufe wiederbekommt, die man zuvor schon mal jahrelang unterrichtet hat ... oder aber sogar

in den 2 Jahren zuvor und dennoch sitzen sie öfters da und "wissen es nicht" - wo ich mir dann denke: "Das haben wir doch lang und breit besprochen" oder selbst in Klassenarbeiten ist es so Man kann nicht pauschal sagen: "Was lernen die denn da in der Grundschule??" Es bleibt halt manchmal nicht so viel hängen oder man selber hat auch nicht bei jedem den erhofften, gewünschten Erfolg erzielt...

Jup, stimmt. Ich sehe zudem auch nicht, dass das mit der ganzen Kompetenz-Hudelei irgendwie besser geworden ist. Stattdessen Zentralabi-Aufgaben, die man den Kollegen vor noch nicht allzu langer Zeit um die Ohren gehauen hätte....

Beitrag von „Susannea“ vom 7. Juni 2014 14:48

Zitat von MarlenH

Ich finde es auch entsetzlich, mit welchem Nichtwissen Schüler in der fünften Klasse ankommen. Doch, wenn man sich die Mühe macht, mal den Schülern zuzuhören, woran das liegt...wird man "erstaunt" feststellen, dass es an den Erwachsenen liegt. Die schwerpunktmaßige Methoden- und Kompetenzunterrichterei beginnt ja leider auch schon dort (an der GS). Es soll wohl zukünftig weniger um Wissen gehen. 

Genau da liegt nämlich der Hase begraben, die Aufgabe der GS ist es in der Regel nicht mehr bestimmte Inhalte zu erarbeiten, sondern bestimmten Kompetenzen zu entwickeln und dies kann an den möglichen Inhalten gemacht werden:

Ich zitiere einfach mal den Rahmenlehrplan Mathematik Grundschule von Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern:

Zitat

Die Aufgabe der Grundschule ist es, Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der Grundschule lernen sie, durch aktives Mitwirken demokratisches Handeln, das heißt im Unterricht und im Schulleben mitzugestalten, mitzubestimmen und Mitverantwortung zu übernehmen. Zu den Aufgaben der Grundschule gehört es, systematisches Lernen und den Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen, die in den Schulen des

Sekundarbereichs weiterentwickelt werden.

Dabei ist dann später die Aufgabe grundlegender Bildung noch genauer definiert:

Zitat

Grundlegende Bildung verbindet drei Aufgaben:

- Stärkung der Persönlichkeit,
- Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen,
- Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit.

Und Ziel des Lernens in der Grundschule ist die Handlungskompetenz, die sich zusammensetzt aus Sach-, Personale-, Methoden- und Soziale Kompetenz.

Man sieht das Problem, mit denen von euch bemängelten fehlenden Inhalten auch an folgendem Punkt im Rahmenlehrplan:

Zitat

Der Kompetenzansatz bedingt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule eine besondere Lehr- und Lernkultur. Die Auswahl, Gewichtung und Strukturierung der Inhalte und vor allem das konkrete Unterrichtshandeln erfolgen unter dem Aspekt ihres Beitrages zur Kompetenzentwicklung.

Sprich es stehen die Kompetenzen im Vordergrund und die Inhalte werden danach ausgesucht, wie die Grundschüler die Kompetenzen erreichen, nicht die Inhalte sind die wichtigsten Punkte im Unterricht 😊

Verbindlich sind die Standards, dass die erreicht werden sollten, aber auch das klappt nicht immer. Nicht die Inhalte sind in den Mittelpunkt gerückt.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 7. Juni 2014 16:21

Zitat Susannea :

Zitat

Und Ziel des Lernens in der Grundschule ist die Handlungskompetenz, die sich zusammensetzt aus Sach-, Personale-, Methoden- und Soziale Kompetenz.

Du versteckst Dich hinter den pseudopädagogisch deklarierten *Kompetenzen*, geehrte *Susannea* ! Aber Dir ist doch klar, dass die allermeisten Grundschüler am Ende der Kl. 4 Deine o.g. *Kompetenzen* nicht mal im Ansatz beherrschen, bzw. umsetzen können ? Dass das Lernen, sich nicht nur auf das Pauken von Inhalten beschränken sollte, denke ich, ist hier jedem klar, egal ob konservativ oder pseudomodern eingestellt. Aber Eure gebetsmühlenartig beschworenen *Kompetenzen* funzen überhaupt nicht in der Realität !

Und sowieso bin ich der Meinung, je mehr sich dieses merkwürdige *Kompetenzgekrampe* in den Schulen ausbreitet, desto mehr *Inkompetenzen* begegnen einem seitens der Schüler.

Die neuen Fünftklässler beherrschen weder die elementarsten Kulturtechniken, noch sind sie in der Lage sich über einen angemessenen Zeitraum zu konzentrieren. Von der Ineffizienz des selbständigen Erarbeitens mit dem ganzen kooperativen Unterrichtsgedöns mal ganz absehen (Darum geht es Euch GS-Lehrerinnen der jungen Generation doch immer !).

Ich bekomme von Jahr zu Jahr immer mehr den Eindruck, dass in den 4 Grundschuljahren immer mehr pseudopädagogisch verbrämte Rabatz- und Hampelaktionismen stattfinden, die einer Kultur der Ruhe, Konzentration und des aufmerksamen Zuhörens massiv entgegenstehen, wenn man vom Unterricht der älteren und konservativen Grundschullehrerinnen, von denen es leider nur noch einige gibt, absieht.

Kurzum : Die Grundschulen sollten sich wieder auf eine Kultur des Zuhörens und der Ruhe besinnen ! Im Unterricht muss es (immer) leise sein, damit die Schüler sich konzentrieren können ! Und Ihr müsst bei den Eltern richtig auf den Tisch hauen, damit sie Ihre Kinder endlich zur Schulfähigkeit erziehen !

Zitat *hanuta* :

Zitat

Ich weiß nur im Moment nicht, wie ich mit den riesigen Lücken umgehen soll.

Die Lösung hast Du selbst benannt !

Zitat

Früher wurde einfach mehr aussortiert.

Zitat

ICH finde das gerade nicht besser.

Wir leben nicht in Phantasien ! Wichtig ist allein der Gesichtspunkt, was für das Funktionieren einer Gesellschaft zielführend ist. In der Berufswelt wird eh (stark) selektiert.

8_o_)

Beitrag von „hanuta“ vom 7. Juni 2014 17:51

Das ist Quatsch. Die Aussortierung erfolgte ja eh noch nie nach Intelligenz. Wenn einer was nicht konnte (und das auch bemerkt wurde!) wurde eben abgeschult.

Ich bin Lehrerin an einer Oberschule. Ich kann und will niemanden abschulen. Außerdem wäre mir meine Klasse dann doch zu klein.

Und wenn du schon mit der Arbeitswelt argumentierst (wie gut kennst du die denn?) : Da muss man durchaus selbstständig und kooperativ arbeiten. Ich halte das nicht für "Gedöns" sondern für wichtig.

Kämen viele Kinder aus der GS tatsächlich mit diesen Kompetenzen, wäre es mir wurscht, ob sie lesen, schreiben, oder rechnen können.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 7. Juni 2014 19:20

Zitat *hanuta* :

Zitat

Die Aussortierung erfolgte ja eh noch nie nach Intelligenz.

Würde ich nicht unbedingt gänzlich zustimmen wollen ! Die Aussortierung ließ früher natürlich auch Rückschlüsse darüber zu, inwieweit Arbeitsdisziplin, Fleiß und Strebsamkeit bei den Schülern vorhanden war. Die Selektion nach Intelligenz konnte sich dadurch natürlich ein wenig relativieren. Ein "nur" mittelmäßig intelligenter Schüler konnte auch damals erfolgreich das Gymnasium besuchen. Er musste dann halt nur mehr knechten.

Zitat

Wenn einer
was nicht konnte (und das auch bemerkt wurde!) wurde eben abgeschult.

Oder eben halt nicht leistungsorientiert genug war und zu wenig gepaukt hat.

Zitat

Ich bin Lehrerin an einer **Oberschule**.

Wieso hat man den Begriff *Oberschule* für eine Schulform eingeführt, die im traditionellen Sinn nichts mit der eigentlichen *Oberschule* zu tun hat ? Soll hier das Volk verwirrt werden ?

Zitat

Und wenn du schon mit der **Arbeitswelt** argumentierst (wie gut kennst du die denn?) :
Da muss man durchaus selbstständig und kooperativ arbeiten. Ich halte das nicht für
"Gedöns" sondern für wichtig.

Ich betreue seit Jahrzehnten Neuntklässler in den Berufspraktikas. Die Personalchefs sehen die
ganze fatale Entwicklung kommender Schülergenerationen so wie ich sie sehe.

Zitat

Kämen viele Kinder aus der GS tatsächlich mit diesen Kompetenzen, **wäre es mir
wurscht, ob sie lesen, schreiben, oder rechnen können.**

Wäre ja schön, wenn sie die *Kompetenzen* schon im Ansatz erreichen würden. Ist aber in der
Realität nicht so ! Aber auf Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen würde ich trotzdem
nicht verzichten wollen, falls es wider Erwarten mit den Kompetenzen doch noch irgendwie
hinhauen würde. 8_o_)

Beitrag von „alias“ vom 7. Juni 2014 20:00

Ich merke sehr deutlich, dass sich einige hier noch keine Kompetenzen in Sachen
Kompetenzorientierung und Kompetenzrastern erworben haben, wie sie in Ba-Wü nun für die
Gemeinschaftsschulen eingeführt werden. 

Hier geht es um sehr ausdifferenzierte, fachliche Ziele (Kompetenzen), die auf verschiedenen Niveaus bearbeitet und erworben werden.

Für alle, die ihre Lesekompetenz etwas "ausruhen" wollen, gibt's einen Schimmer davon per Film:

<http://www.youtube.com/watch?v=a7XvFA5Ev4o>

Wie eine Kompetenzorientierung in Mathematik aussehen kann, ist hier ab Seite 51 nachzulesen:

<http://www.ls-bw.de/Handreichungen...eien/NL21V2.pdf>

Beitrag von „Dejana“ vom 7. Juni 2014 20:25

Zitat von alias

Wie eine Kompetenzorientierung in Mathematik aussehen kann, ist hier ab Seite 51 nachzulesen:

<http://www.ls-bw.de/Handreichungen...eien/NL21V2.pdf>

Das sieht bei uns auch so aehnlich aus. Die Information auf welcher Stufe welches Kind ist (und was sie innerhalb einer Stufe koennen, bzw. woran sie noch arbeiten muessen) wird bei uns auch an die Sekundarschulen weiter gegeben. Die Raster sind die gleichen, ob nun im Primar- oder Sekundarbereich (in der Primarstufe gehen sie halt meist von Stufe 1-5/6 und in der Sekundarstufe hoch bis 8/E - Stufe 4 ist erwarteter Durschnitt fuer's Ende der Primarstufe - heisst neuerdings "secondary ready"- Stufe 5 oder 6 fuer Ende der 9. Klasse).

Woran liegt das denn, dass es bei euch anscheinend so schwierig ist, sich mal zusammen zu setzen? Wir sind ja nun wirklich eine sehr kleine Grundschule und die meisten unserer Schueler wechseln zu unserer hiesigen Sekundarschule. In unserer derzeitigen Klasse haben wir allerdings vier Schueler, die an vier andere Sekundarschulen wechseln werden (weil sie in deren Einzugsgebieten wohnen). Mit unserer hiesigen Sekundarschule sind wir eh in einem Schulverbund und die kennen unsere Schueler sowieso schon, bevor sie wechseln, durch viele Sportveranstaltungen, Arbeit mit den Sekundarschuelern und dergleichen. Trotzdem kommen sie fuer nen Besuch und ein Gespraech vorbei, schauen sich Hefte und Unterricht an. Von den anderen vier haben sich bisher nur zwei nicht bei uns gemeldet. Von einer kommt sogar der Stufenleiter zu uns um sich ueber den einen Schueler, der von uns an seine Schule wechselt, zu unterhalten und ihn kennen zu lernen.

Ich bekomme naechste Woche einen neuen Schueler. Bei dessen alter Schule hab ich mich ebenfalls gemeldet, um herauszufinden, auf welchen Stufen er sich in den Hauptfaechern befindet. Ich gehe davon aus, dass er noch nicht alles gemacht hat, was wir bereits durch haben (denn ich hab mir die Rahmenplanung seiner vorigen Schule im Internet angeschaut). Die Luecken muessen wir dann eben noch schliessen, falls sie da sind, ist aber auch nicht tragisch...denn meine Klasse hat die Stufenkriterien fuer's 5. Schuljahr inzwischen durch und wir wiederholen und arbeiten mit Sicht auf die 6. schonmal vor. Wenn man natuerlich gleich (wie Elternschreck) davon ausgeht, dass die an ihrer vorigen Schule eh nix gelernt und nur *pseudopädagogisch verbrämte Rabatz- und Hampelaktionismen* gemacht haben, dann braucht man das natuerlich nicht. Dann faengt man halt nochmal von Vorne an...und jammert dann staendig. 

Beitrag von „hanuta“ vom 7. Juni 2014 21:02

[/b].

Zitat

Wieso hat man den Begriff *Oberschule* für eine Schulform eingeführt, die im traditionellen Sinn nichts mit der eigentlichen *Oberschule* zu tun hat ?

Keine Ahnung, ich war das ja nicht.

Zitat

Ich betreue seit Jahrzehnten Neuntklässler in den Berufspraktikas. Die Personalchefs sehen die ganze fatale Entwicklung kommender Schülergenerationen so wie ich sie sehe.

Naja, wird nicht über das Niveau der Schüler gejammert, seit es Schüler gibt? Wird das wirklich schlimmer? Und wenn ja: seit wann? Und warum?
apropos Verfall und so: der Plural von Praktikum ist nicht Praktikas.

Zitat

Wäre ja schön, wenn sie die *Kompetenzen* schon im Ansatz erreichen würden. Ist aber in der Relität nicht so ! Aber auf Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen würde ich trotzdem nicht verzichten wollen, falls es wider Erwarten mit den Kompetenzen

doch noch irgendwie hinhauen würde. 8_o_)

Sag ich ja, dass diese ihnen auch fehlen. aber WENN sie diese mitbrächten, wäre die Aneignung von Fachwissen ein Kinderspiel.

Das mit der Kompetenzvermittlung kann doch gar nicht funktionieren. Ich gehe davon aus, dass viele Lehrer die geforderten Kompetenzen ja selbst nicht mitbringen.
Und sehr viele haben auch nicht verstanden, was überhaupt mit Kompetenzerwerb gemeint ist.

Beitrag von „SteffdA“ vom 8. Juni 2014 12:52

Zitat von Elternschreck

Aber Eure gebetsmühlenartig beschworenen Kompetenzen funzen überhaupt nicht in der Realität !

Das hängt stark vom Kompetenzbegriff ab, den man selbst hat.

Zitat von hanuta

Plattenspieler, du bist ja ein ganz Schlauer.
Aber danke, jetzt weiß ich endlich, was das Problem ist. Der Mehrwehrt fehlt!

Ich bin zwar bei anderen Themen mit Plattenspieler oft nicht einer Meinung, aber hier hat er recht. Ganz oft fehlen eben Praxisorientierung und Anschauligkeit.

Ich habe das mal im Beruflichen Gymnasium erlebt, als man Zerfallsfunktionen auf eine Exponentiaalfunktion zur Basis 10 zurückgeführt hat. Mathematisch-formal völlig korrekt, aber dadurch ist jede Verbindung zur Praxis und jede Anschauligkeit verloren gegangen. Dementsprechend schwer taten sich die Schüler... nicht nur mit der Mathematik sondern auch bei der Frage, was das Ergebnis denn nun tatsächlich bedeutet.

Zitat von hanuta

Das mit der Kompetenzvermittlung kann doch gar nicht funktionieren.

Richtig, Kompetenzen kann man nämlich nicht vermitteln.

Zitat von hanuta

Und sehr viele haben auch nicht verstanden, was überhaupt mit Kompetenzerwerb gemeint ist.

Was ist denn deiner Meinung nach mit Kompetenzerwerb gemeint?

Grüße
Steffen

Beitrag von „Meike.“ vom 8. Juni 2014 14:25

Wieso kann man Kompetenzen nicht vermitteln? Englischunterricht ist zB schon immer kompetenzorientiert (deshalb lachen Englischkollegen auch die ganze Zeit über diese Debatte): Es gibt 5 Grundkompetenzen im Englischen und die gab es schon immer:

1. Lesen/ Verstehen
2. Hören / Verstehen
3. Sprechen / äußern können
4. Vokabular / ausdrücken können / Sprachrichtigkeit
5. Schreiben / Sprachökonomie

Dazu gibt es dann noch X Subkompetenzen, die mit Spezifizierungen der obigen zu tun haben - Nutzung von Registern, Bandbreite der Ausdrucksmöglichkeiten, Subtexte verstehen, uvm.

Und wieso sollte man diese Kompetenzen nicht unterrichten können?

In meinen Fach habe ich letztens dazu einen Vortrag besucht, den einige Kollegen und ich lächelnd in der Pause verließen: kompetenzorientierter Unterricht ist, zumindest in meinem Fach, so alt wie der Unterricht selbst, Fortbildungen uralter Wein in noch nichtmal neuen Schläuchen. Früher wurden aufgrund bestimmter Unterrichtsstile bestimmte Kompetenzen (Sprechen, sich ausdrücken können / Hörverstehen (außer des nicht-native Gebabbles des Lehrers) oft ausgelassen/limitiert vermittelt, heute ist das, dank technischer Ausstattung und kommunikativer Unterrichtsformen eigentlich kein Thema mehr.

Beitrag von „bluebutterfly“ vom 8. Juni 2014 17:12

Ich habe jetzt nicht alles gelesen, aber habe ein paar Fragen/Anregungen, um vielleicht einen Übergang zu einem höheren Anforderungslevel hinzubekommen:

- Du meintest, dass du den Lernstand nur schwer ermitteln kannst, weil es keine genauen Bewertungen gäbe. Kannst du da nicht mit Übernahme der Klasse eine Art Lernstandserhebung durch ein/zwei (evtl. unbenotete) Tests machen, die dann so die Basics abfragen? Darunter Addition, Subtraktion, Multiplizieren, Dividieren, Mengen, Textaufgabe(n) usw. (jeweils einfach bis anspruchsvoller)
- Könntest du mit den Schülern eine Liste aufstellen, welche Kompetenzen du erwartest und dann bei Rückgabe kreuzen sie an, wo/wie stark sie Probleme mit den einzelnen Anforderungen hatten? Damit stellen sie sich auch selbst solche Fragen: Wussten sie, wie man schriftlich dividiert, aber haben sich zwischendurch verrechnet, weil schon das Subtrahieren nicht ohne Fehler klappt? Haben sie gar nicht verstanden, was die Arbeitsaufgabe ist? usw. Dann könnte jeder selbst und du auch auf dem Zettel sehen, wo es hakt und dann werden je nach Problemfeld individuelle Aufgaben zum Üben vorgeschlagen. Diesen Zettel + Empfehlungen für Aufgaben (wenn im Bereich xy Probleme, dann Aufgaben sowieso üben) unterschreiben lassen, sodass du weißt, dass die Eltern Bescheid wissen.
- Könntest du einen Übergang zu härteren Noten mit der SL absprechen und vorher die Schüler und Eltern darauf aufmerksam machen und zunächst bei den nächsten ein/zwei Arbeiten die noch alte Notenvergabe und in Klammern die neue Note schreiben? Keine Ahnung, inwieweit so etwas denkbar ist.

Falls die Ideen realitätsfern sind, sorry 😊

Beitrag von „Elternschreck“ vom 8. Juni 2014 19:58

Zitat *butterfly* :

Zitat

Falls die Ideen realitätsfern sind, sorry 😊

Das macht gar nichts ! Das passiert hier sehr häufig. Und trotzdem haben wir uns alle (fast immer) lieb ! 8_o_)

Beitrag von „hanuta“ vom 8. Juni 2014 20:13

Lernstand ermitteln war ja nicht das Problem. Wir haben schnell gemerkt, wo es hakt. Überall hält.

Dein 2. Punkt ist eine nette Idee. Aber das könnten die Schüler nicht. Zu anspruchsvoll. Und härtere Noten will ich doch gar nicht. Was hätte ich denn davon? Gabz viele Schüler mit 5en und 6en.

ich würde am liebsten gar keine Noten geben

Beitrag von „Finchen“ vom 8. Juni 2014 20:16

Ohne jetzt alle Beiträge bis hierhin gelesen zu haben, möchte ich meinen Senf kurz dazu tun:



Mir geht es ebenso wie dem Threadstarter. "Meine" Fünftklässler können im Fach Deutsch oft erschreckend wenig. Da hapert es schon daran, einen einfachen(!), vollständigen Satz zu formulieren (schriftlich wie mündlich). Rechtschreibregeln können die Wenigsten (noch nichtmal die Groß- und Kleinschreibung von Nomen und am Satzanfang wird sicher beherrscht) und beim Textverständnis stoßen sie auch sehr schnell an ihre Grenzen. Besonders letzteres zieht Probleme in fast sämtlichen anderen Fächern nach sich.

Ich muss im Prinzip die Jahrgangsstufen 5 und 6 dazu verwenden, Grundschulstoff nachzuholen. Gleichzeitig wird aber von mir verlangt, die Schüler nach den Kernlehrplänen zu unterrichten und auf zentrale Prüfungen vorzubereiten. Den Spagat kann man nicht leisten. Vor allem dann nicht, wenn man hauptsächlich mit sehr leistungsschwachen SuS zu tun hat.

Gleichzeitig kann ich natürlich auch die Grundschulkollegen verstehen, wenn sie sich angegriffen fühlen. Ich denke aber, niemand unterstellt ihnen schlechte Arbeit, sondern wie schon geschrieben wurde, müssen auch sie mit völlig anderen Ausgangsvoraussetzungen starten und stehen letztendlich vor dem gleichen Problem.

Die einzige Kritik, die ich an den Grundschulkollegen übe (zumindest an denjenigen, von denen wir die SuS bekommen), sind die wenig aussagekräftige "Kuschelnoten". Ich habe den Eindruck, dass die Notenskala in der Grundschule bei 4 bzw. ausreichend zu Ende ist. Das hat den Nachteil, dass ganz viele SuS auf der weiterführenden Schule auf den Boden der Tatsachen zurück geholt werden müssen. Die Noten des Grundschulzeugnisses spiegeln meiner Erfahrung nach selten das eigentliche Können der SuS wieder.

Beitrag von „Anja82“ vom 8. Juni 2014 22:31

Als Mathelehrerin in der Grundschule kann ich sagen, dass wir in der Grundschule prozentuale Bewertungsskalen haben, die die Note im Großen und Ganzen bestimmen.

Tja warum können die Kids so vieles nicht. Ich habe zum Beispiel gerade Körper und Netze und Co. gemacht. Die Kinder (3.Klasse) hatten Spaß und haben gute Noten geschrieben. 3 Monate später weiß die Hälfte nichts mehr davon. Auch wir können nicht alles zwanzig mal machen und müssen irgendwann weitergehen.

Die Kinder haben sich geändert und kommen mit anderen Voraussetzungen in die Grundschule. Und bitte liebe Sek1 Lehrer, nicht vergessen, wir haben sie alle vom Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf bis zum hochbegabten Gymnasialkind. Ich habe Freunde die jammern, weil sie ja jetzt Oberschule werden und nun auch die dummen Hauptschüler haben...

Finchen:

Dein Zitat:

Zitat

Ich muss im Prinzip die Jahrgangsstufen 5 und 6 dazu verwenden, Grundschulstoff nachzuholen. Gleichzeitig wird aber von mir verlangt, die Schüler nach den Kernlehrplänen zu unterrichten und auf zentrale Prüfungen vorzubereiten. Den Spagat kann man nicht leisten. Vor allem dann nicht, wenn man hauptsächlich mit sehr leistungsschwachen SuS zu tun hat.

kann man wunderbar umändern.

"Ich muss im Prinzip **die Jahrgangsstufen 1 und 2 dazu verwenden, Schulfähigkeit und Kompetenzen aus dem Kindergartenalter nachzuholen**. Gleichzeitig wird aber von mir verlangt, die Schüler nach den Kernlehrplänen zu unterrichten und **auf die weiterführenden Schulen** vorzubereiten. Den Spagat kann man nicht leisten. Vor allem dann nicht, wenn man hauptsächlich mit sehr leistungsschwachen SuS zu tun hat."

Beitrag von „Finchen“ vom 8. Juni 2014 22:44

@ Anja: Genau das meinte ich ja, als ich schrieb, dass ihr Grundschulkollegen im Prinzip vor den gleichen Problemen steht.

Beitrag von „neleabels“ vom 8. Juni 2014 23:14

Ich habe übrigens im zweiten Bildungsweg in der Erwachsenenbildung haargenau die gleichen Probleme.

Die Rumjammerie nützt keinem, der Appell nach der "harten Benotung" und der damit verbundenen Selektion von Menschen ist keine Lösung. Und irgendwie schaffen es die meisten unserer Schüler immerhin zum Abitur.

Vielleicht sollte man nicht so viel klagen sondern mehr in Geduld und Ruhe arbeiten. Nunmal ehrlich - das Abitur hat relativ wenig mit Intelligenz zu tun - das kann man mit gerade mal mediokrer intellektueller Kompetenz schaffen, solange die passende Arbeitsmentalität da ist. Und die kann man trainieren.

nele

Beitrag von „SteffdA“ vom 9. Juni 2014 07:02

Zitat von Meike.

Wieso kann man Kompetenzen nicht vermitteln?

Nun, das ist mein Kompetenzbegriff.... Kompetenzen sind verfügbare Handlungsschemata, also kognitive Schemata, die es mir ermöglichen in einer Situation adäquat zu handeln bzw. mit einer Situation adäquat umzugehen.

Das schließt Wissen und Erfahrung mit ein. Und Erfahrung kann man eben nicht vermitteln oder lehren, Erfahrungen im Umgang mit Lerngegenständen, in Lernsituationen etc. müssen die Schüler schon selbst machen.

Gerade im Sprachbereich sollte doch bekannt sein, dass es eben nicht ausreicht Vokabellisten und Deklinationstabellen hoch- und runterzuorgeln, sondern dass man Spracherfahrung braucht, um sich in einem Sprachraum adäquat zu bewegen.

Ich erinnere da auch an Chomskys Competence <--> Performance.

Grüße

Steffen

Beitrag von „Meike.“ vom 9. Juni 2014 08:59

Nunja, wenn du dir einen eigenen Kompetenzbegriff bastelst, und denn dann auf den kompetenzorientierten Unterricht anzuwenden versuchst, dann passt der natürlich nicht. Das macht aber irgendwie keinen Sinn und eine Kompetenzorientierung wird dadurch irgendwas Schwammiges.

Nimm doch einfach die ganz normale Duden-Definition:

Zitat

Kompetenz: Bedeutungen

Sachverstand; Fähigkeiten

(Sprachwissenschaft) Summe aller sprachlichen Fähigkeiten, die ein Muttersprachler besitzt

Das sind alles sehr sinnvolle Ziele für den Unterricht.

Und nur das mit mit Kompetenzorientierung gemeint.

Zitat

Gerade im Sprachbereich sollte doch bekannt sein, dass es eben nicht ausreicht Vokabellisten und Deklinationstabellen hoch- und runterzuorgeln, sondern dass man Spracherfahrung braucht, um sich in einem Sprachraum adäquat zu bewegen.

Korrekt. Deshalb war der (gute) Englischunterricht schon immer kompetenzorientiert und gibt den Schülern ständig Gelegenheit Sprache zu verwenden und auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln.

Beitrag von „neleabels“ vom 9. Juni 2014 09:57

Ein Fachleiter unter meinen Bekannten meint etwas weiter gefasst: "Guter Unterricht war schon immer kompetenzorientiert." Um ehrlich zu sein, habe ich das dramatisch neue unter der Kompetenzorientierung noch nicht so wirklich erkannt...

Nele

Beitrag von „SteffdA“ vom 9. Juni 2014 11:07

Zitat von Meike.

Nunja, wenn du dir einen eigenen Kompetenzbegriff bastelst, und denn dann auf den kompetenzorientierten Unterricht anzuwenden versuchst, dann passt der natürlich nicht. Das macht aber irgendwie keinen Sinn und eine Kompetenzorientierung wird dadurch irgendwas Schwammiges.

Kompetenz ist bis jetzt wissenschaftlich nicht wirklich geklärt. Auch in der pädagogischen Literatur verfolgt jeder Autor seinen eigenen Kompetenzbegriff.

Ich beziehe mich mit meinem Kompetenzbegriff auf Chomsky (Competence - Performance), die Lehre von Schema und Ausprägung (http://www.uni-jena.de/unijenamedia/D...tel_1_IaG2a.pdf), Laszlo Merö "Grenzen der Vernunft". Aber auch Ferdinand de Saussure mit Langue - Parole ist da nicht weit weg.

Ich denke, dass ich mit diesem Ansatz der Realität recht nahe komme.

Grüße
Steffen

Beitrag von „alias“ vom 9. Juni 2014 11:12

Leider werden hier Begrifflichkeiten wildest durcheinander geworfen - und je nach Bundesland - auch unterschiedlich eingesetzt.

Vereinfacht lässt sich die Kompetenzorientierung in Baden-Württemberg so erklären: Es ist alter Wein in neuen Schläuchen.

Da wird vom "Paradigmenwechsel der Input-Orientierung hin zur Outputorientierung" gebabbelt, dabei ist es letztendlich die alte Lernzielorientierung der 70er Jahre, die nun umformuliert wird.

Damals lautete ein Lernziel der Klasse 1: "Der Schüler kann einstellige Zahlen addieren"
Heute lautet diese Kompetenz im Level A: "Ich kann einstellige Zahlen addieren"

Der große Unterschied zu damals ist, dass die Lernziele im Unterrichtsentwurf des Lehrers standen. Heute stehen sie als Kompetenz im Kompetenzraster des Schülers.

Beitrag von „Mikael“ vom 9. Juni 2014 15:55

Zitat von alias

Damals lautete ein Lernziel der Klasse 1: "Der Schüler kann einstellige Zahlen addieren"

Heute lautet diese Kompetenz im Level A: "Ich kann einstellige Zahlen addieren"

Der große Unterschied zu damals ist, dass die Lernziele im Unterrichtsentwurf des Lehrers standen. Heute stehen sie als Kompetenz im Kompetenzraster des Schülers.

Ach Alias, nun sei mal nicht so streng.

Auf diesem "Paradigmen"-Wechsel haben schließlich ganze Karrieren von universitären Didaktikern, Ministerialbeamten und nicht zuletzt auch Lehrerausbildern aufgebaut...

Soll denn deren "Lebenswerk" umsonst gewesen sein?

Gruß !

Beitrag von „Sunny08“ vom 9. Juni 2014 18:03

Bei der ganzen Diskussion fehlen mir noch ein paar Aspekte:

- Es gibt da eine Generation, die besonders laut schreit, dass Deutschland vom Untergang bedroht sei, weil "die heutigen Kinder" die Orthographie und das Einmaleins (und das Schönschreiben einer Schreibschrift) nicht in dem gleichen Maße beherrschen wie ihre Generation. Die Leistung dieser Generation bestand darin, Technologien zu entwickeln, die diese Fähigkeiten im Alltag weitgehend verzichtbar machen.
- Das Versäumnis dieser Generation besteht darin, dass sie ihr Leben und Streben quasi ausschließlich dem Wirtschaftswachstums und der Technisierung widmet, anstatt ein Problembeusstsein bezüglich der Tatsache "Wir haben nur eine Welt und sie gehört uns allen" zu entwickeln und die größere Dringlichkeit ethischer und sozialer Aspekte anzuerkennen und zu berücksichtigen.
- Das Resultat ist eine Welt, in der die soziale Ungleichheit immer schneller wächst, in der Macht und Besitz so gut wie gar nicht an Intelligenz, Um- und Weitsicht sowie Bereitschaft zur Übernahme persönlicher Verantwortung gebunden sind, in der der Wert von Menschen nach dem Kriterium ihres ökonomischen Nutzens für eine Handvoll Konzerne

bestimmt wird, und in der Bürger resigniert die Totalüberwachung durch einen mit ihrer "Volksvertretung" "befreundeten" Staat hinnehmen.

Jetzt frage ich mich ja doch: Brauchen unsere Kinder nicht andere Fähigkeiten (s.o.) mindestens so dringend wie eine normgerechte Rechtschreibung und ein im Schlaf herzubetendes Einmaleins? Hat die lamentierende Generation wirklich das Recht zu behaupten, dass "früher alles besser war"? Löst eine strengere Benotung, eine stärkere Selektion anhand dieser Kriterien die Probleme unserer Zeit und der Zukunft, könnten diese Maßnahmen für eine menschlichere Welt, für mehr Nachhaltigkeit und mehr persönliche Verantwortung aller für ihr jeweiliges Handeln sorgen? Ich glaube nicht.

Ich glaube auch nicht, dass unsere globalen Probleme in erster Linie durch Unwissenheit fort bestehen. Sondern sie bestehen aufgrund von macht- und wirtschaftspolitischen Interessen, man könnte auch sagen: aufgrund von Gier.

Ich schließe mich daher dem mehrfach vorgebrachten Vorschlag an, mit dem Bashing aufzuhören und stattdessen die Energien für das Wesentliche aufzusparen und mit den involvierten Kollegen vor Ort gemeinsam nach sinnvollen Wegen zu suchen - mit einem gelegentlichen Blick auf's Ganze.

P.S.: Als Lehrerin, die zunächst viele Jahre einen anderen akademischen Beruf in der freien Wirtschaft ausgeübt hat, kann ich auch was zur Arbeitgeberseite sagen. Noten nützen mir gar nix, wenn ich einen passenden Auszubildenden suche. Und zwar nicht, weil eine 3 in Mathe von Schule A was anderes aussagt als die von Schule B, und weil sowieso alles nicht befriedigend ist, sondern weil ein Auszubildender zusätzlich zu (und oft auch ansstelle von) manchen schulischen Kompetenzen noch ganz andere benötigt. Das gilt sowohl für Schüler ohne Schulabschluss als auch für Abiturienten. Arbeitgeber, die über Noten (vor-)auswählen, machen dies aus reiner Bequemlichkeit. Damit findet man zwar schnell einen Kandidaten, aber den besten Kandidaten für die Stelle kann man so höchstens zufällig erwischen. Das ist auch sowas, was Schüler im Hinblick auf ihre spätere Berufstätigkeit lernen sollten...

(Disclaimer: Ich gehöre keiner Partei, Religion oder Gewerkschaft an, werde von niemandem für meine Meinungsäußerung bezahlt, denke selbstständig und hege keine Ambitionen hinsichtlich schulischer, gewerkschaftlicher, politischer oder sonstiger Posten.)

Beitrag von „Piksieben“ vom 9. Juni 2014 18:44

Zitat von Sunny08

Brauchen unsere Kinder nicht andere Fähigkeiten (s.o.) mindestens so dringend wie eine normgerechte Rechtschreibung und ein im Schlaf herzubetendes Einmaleins?

Tja, welche Fähigkeiten genau meinst du da? Einfach "guten Willen, die Welt besser zu machen"? Womit genau bekämpft man denn die Gier? Und wie kann man das lernen? Kann man ein politisches Problembewusstsein entwickeln, wenn man nicht sinnentnehmend lesen kann? Kann man seine guten Absicht zum Ausdruck bringen, ohne die Orthographie zu beherrschen? Kann man neue Technologien entwickeln, ohne mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen zu beherrschen?

Nein, es geht nicht um Kopfrechnen. Es geht um Kernkompetenzen, und wenn die fehlen, kann die nachwachsende Generation eben nichts zur Verbesserung der Welt tun. Dafür braucht man nämlich gute Ideen, Wissen, Problemlösungsfähigkeit. Träumerei und Schimpfen über das, was die Elterngeneration getan hat, hilft da leider nicht weiter, und Nichtwissen macht durchaus nicht kreativ, sondern verleitet nur zu unüberlegtem Handeln.

Beitrag von „MarlenH“ vom 9. Juni 2014 19:57

Zitat von Piksieben

Nein, es geht nicht um Kopfrechnen. Es geht um Kernkompetenzen, und wenn die fehlen, **kann die nachwachsende Generation eben nichts zur Verbesserung der Welt tun. Dafür braucht man nämlich gute Ideen, Wissen, Problemlösungsfähigkeit.** Träumerei und Schimpfen über das, was die Elterngeneration getan hat, hilft da leider nicht weiter, und

Meines Wissens braucht es dazu Geld. Und die Fähigkeit mit Geld umgehen zu können. Also Kopfrechen abzuschaffen halte ich für falsch.

Die GS soll auch nicht die Welt retten. Aber die Fähigkeit lesen und schreiben zu können, mit einem Lineal eine gerade Linie zu ziehen, auch im mündlichen auf die Grammatik zu achten und und . Das alles sollte man nach vier Jahren Schule schon erwarten können.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 9. Juni 2014 20:06

Zitat *MarlenH* :

Zitat

Aber die Fähigkeit lesen und schreiben zu können, mit einem Lineal eine gerade Linie zu ziehen, auch im mündlichen auf die Grammatik zu achten und und . Das alles sollte man nach vier Jahren Schule schon erwarten können.

Wie jeder vernünftig denkende Mensch es erwarten sollte !

Ich finde es mehr als bedenklich, dass hier in einem Lehrerforum die enorme Wichtigkeit dieser Grundlagen nicht von allen so gesehen wird ! 8_o_)

Beitrag von „Flipper79“ vom 9. Juni 2014 20:37

Zitat von Elternschreck

Zitat *MarlenH* :

Wie jeder vernünftig denkende Mensch es erwarten sollte !

Ich finde es mehr als bedenklich, dass hier in einem Lehrerforum die enorme Wichtigkeit dieser Grundlagen nicht von allen so gesehen wird ! 8_o_)

Rechtschreiben können die Schüler ja mittlerweile auch oft nicht mehr. In Klasse 5 nicht und in der 8. / 9. Klasse oder gar in der Oberstufe auch nicht ...

Manche Fehler kann man unseren Schüler zig mal anstreichen (Mathe z.B) und bei der nächsten Arbeit ist es prompt wieder falsch.

Einsatzwille? Nicht bei allen Schülern! "Müssen wir die Arbeit berichtigen?" "Warum müssen wir die Übungsaufgabe noch mal machen? Die haben wir doch schon mal gerechnet" Oder: "Ich hatte am Wochende das und das und da konnte ich kein Referat vorbereiten / keine Hausaufgaben machen".

Es liegt nicht alles an den GS-Lehrern, sondern auch an den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Eltern, die ihre Kinder in ihrer Faulheit unterstützen, Eltern, die einen Schulwechsel nicht einsehen wollen, am System an sich, an den Kollegen der weiterführenden Schulen etcpp.

Beitrag von „Sunny08“ vom 9. Juni 2014 21:36

Ich habe nirgends behauptet, dass grundlegende Fertigkeiten verzichtbar seien. Ich stelle aber das Ausmaß, in dem sie laut einigen Diskussionsteilnehmern beherrscht werden müssen, in Frage. Und ich stelle auch die Selektion anhand vornehmlich dieser Fertigkeiten in Frage.

Schimpfen und kritisches Hinterfragen ist nicht das Gleiche.

Ob etwas Träumerei ist oder ein richtungsweisendes Ziel, das hängt davon ab, ob es mit Handlungen verknüpft ist oder nicht. Darüber lässt sich in einem Forum schwerlich ein Urteil bilden.

Hinweise auf Wege, die fraglichen Kompetenzen (die ich weiter oben in meinem Beitrag genannt hatte) zu erreichen, lassen sich finden, wenn man seinen eigenen Unterricht im Hinblick auf die Ziele kritisch reflektiert, sich mit Kollegen und Kolleginnen austauscht, die ihren Unterricht an vergleichbaren Zielen ausrichten, und jeden Tellerrand zum Anlass nimmt, drüber zu schauen.

Ein Tipp zum Fach Deutsch ist hier zum Beispiel die Kollegin Beate Leßmann.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 9. Juni 2014 22:39

Ich denke, hier ist jetzt genug geredet worden, manchmal auch drumherum, darum werden mit den GrundschullehrerInnen folgende Zielvereinbarungen getroffen :

1. Die Schüler lernen, sich absolut diszipliniert und leistungsorientiert zu verhalten. Unterrichtsstörungen sind tabu. Die Schüler verinnerlichen eine *Kultur der Ruhe*.
2. Vergleichbar mit dem Niveau der Schüler der 50er, 60er und 70er Jahre erlangen die Schüler am Ende der 4. Klasse solide Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen. Zügiges sinnentnehmendes Lesen wird zum Standard, ebenso ein reicher Wortschatz, der sich besonders beim Verfassen von Aufsätzen entfaltet.
3. Feinmotorische Fertigkeiten, wie z.B. Schönschrift und gerade Linien ziehen sind selbstverständlich.
4. Kreative Phantasien entwickeln die Schüler hinreichend in den künstlerischen Fächern, wie z.B. Kunst. Im Fach Musik werden die Schüler u.a. beim Singen

in der Weise unterwiesen, dass sie intonationssicher und mehrstimmig singen können.

5. Und überhaupt haben sich die Schüler bis zum Ende der 4. Klasse ein altersgemäßes, adäquates Interesse an Allgemeinbildung angeeignet. 8_o_)

Beitrag von „DeadPoet“ vom 9. Juni 2014 23:51

Und was leisten dann weiterführende Schulen noch?

Treffen dann Arbeitgeber / Universitäten mit der Realschule / dem Gymnasium auch Zielvereinbarungen?

Ich bin sofort einverstanden, wenn jemand sagt, dass unsere SuS zum Teil (!) nicht so "diszipliniert", "leistungsorientiert" etc sind, wie wir es gerne hätten (und ja, ich weiß, dass solcherlei Beschwerden durch die Jahrhunderte hindurch gefunden werden können). Ich glaube auch zu sehen, dass sie nicht wirklich "solide Fertigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechnen" haben.

Aber: Ich stelle auch fest, dass das, was ihnen eine weiterführende Schule beibringen soll, auch nicht im gewünschten Umfang erreicht wird (ich habe meinem Englischkurs dieses Jahr "vorgeworfen", sie hätten seit der 9. Klasse keinen Zuwachs beim Vokabular ... und Rechtschreibung beherrschen sie immer noch nicht) ... das Problem liegt also nicht (nur) bei der Grundschule.

Wie andere hier auch schon sagten, die Verantwortung liegt (auch) bei den Eltern ... und dann bringt eine "Zielvereinbarung" mit der Grundschule wenig.

Vielleicht liegt die Verantwortung auch bei uns bzw. am System ... interessant ist doch auch, dass man uns damals an der Uni und im Referendariat bestimmte Methoden und Unterrichtsformen als das "A und O" eingetrichtert und wieder andere Formen verteufelt hat (bei uns damals galt Lehrervortrag als "Geht gar nicht"). Gerade scheint sich das Bild bzgl. Methoden und Formen (mal wieder) zu ändern. Vielleicht ist da zu viel Ideologie und zu wenig Praxis / Vernunft im Spiel?

Punkt 4: Da hättest Du bei mir in meiner Grundschulzeit keine Chance gehabt - ich kann heute noch nicht intonationssicher singen (dafür "beherrsche" ich ein Instrument so weit, dass es für live-Auftritte und (Amateur) CDs reicht).

Beitrag von „neleabels“ vom 10. Juni 2014 00:05

Niedlich, das mit den Zielvereinbarungen. Was passiert, wenn die nicht erreicht werden? 

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 10. Juni 2014 07:46

Was passiert? Elternschreck muss sich selbst auf den Weg machen um das zu erreichen.
Also das tun, wofür er bezahlt wird.



Beitrag von „Flipper79“ vom 10. Juni 2014 08:18

Zitat von DeadPoet

Und was leisten dann weiter führende Schulen noch?
Treffen dann Arbeitgeber / Universitäten mit der Realschule / dem Gymnasium auch Zielvereinbarungen?

Die Schüler auf die Arbeitswelt / die Uni vorzubereiten und die Lernziele der eigentlichen Jahrgangsstufen zu erreichen.

@DeadPoed: Bezuglich "die Eltern in die Pflicht nehmen" kann ich dir nur Recht geben. In erster Linie müssen die Eltern wieder ihre eigentliche Erziehungsaufgabe wahr nehmen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 10. Juni 2014 08:57

Zitat *neleabels* :

Zitat

Niedlich, das mit den Zielvereinbarungen. Was passiert, wenn die nicht erreicht werden? 😊

Dann bleibt alles so wie immer !

Und wir Sek1-Lehrer können/dürfen dann wenigstens weiterhin unsere GrundschulkollegInnen wie gehabt anpflaumen. 8_o_)

Beitrag von „Linna“ vom 10. Juni 2014 09:10

Zitat von neleabels

Niedlich, das mit den Zielvereinbarungen. Was passiert, wenn die nicht erreicht werden? 😊

Nele

dann holt herr elternschreck den rohrstock heraus. das hat früher doch auch geholfen.

Beitrag von „neleabels“ vom 10. Juni 2014 09:40

Zitat von Elternschreck

Zitat *neleabels* :

Dann bleibt alles so wie immer !

Bist du sicher, dass du nicht besser in eine ministerielle Arbeitsgruppe passt? Die arbeiten doch genauso. 😊

Nele

Beitrag von „Piksieben“ vom 10. Juni 2014 09:55

Zitat von MarlenH

Meines Wissens braucht es dazu Geld.

Das finde ich niedlich. Die Welt ist mit Geld zu retten?

Geld ist nun wirklich genug da. Man kann davon bloß keine neue Welt kaufen.

Ich erschrecke oft darüber, mit wie wenig Wissen und Interesse Schüler zu uns ans BK kommen. Wenn ich das hier so lese, reichen die Probleme bis in den Kindergarten zurück. Was passiert da, wenn der natürliche Lernwille in ein angeödetes Desinteresse umschlägt? Auf welchem Weg wird Mathe zum "Hassfach"? Es ist bekannt, dass es grässliche Lehrer gibt. Aber ich denke auch, dass es eine Frage von Kultur ist, von dem, was halt gerade angesagt ist. Und das sind zwar Quizduell&Co, aber Mühe und Disziplin eben nicht.

Wieso müssen "die" Eltern "wieder" in die Pflicht genommen werden? Sie hatten diese immer. Zusätzlich sollen sie aber heute möglichst beide arbeiten, und Frauen sollen auf keinen Fall jahrelang zu Hause bleiben und ihre Kinder hätscheln. An anderer Stelle wird hier über Helikopter-Eltern geklagt, das ist so neu, dass das Wort erst erfunden werden musste. Es gibt alles: Vernachlässigung und Überbehütung und alles Gesunde und Ungesunde dazwischen. So wie es auch inflationär viele Einser-Abis zu geben scheint. Die Schere geht immer weiter auf, scheint mir.

Beitrag von „Talida“ vom 10. Juni 2014 09:57

Um wieder etwas zielführender auf den Threadstarter einzugehen, möchte ich auch noch meinen Senf hinzugeben, obwohl eigentlich schon alles geschrieben wurde. Es ist nun mal in erster Linie ein Kommunikationsproblem zwischen den Kollegen der Grundschule und den weiterführenden Schulen bei jedem einzelnen vor Ort. Ich kann aber aus Sicht der Grundschullehrerin an einer engagierten GS folgendes feststellen: Trotz regelmäßigen Austauschs bleiben die Probleme.

Wir sprechen viel und inzwischen vertraut mit dem KiTa-Personal. Hier findet der tägliche Kampf um Kompetenzen statt. Die vielen U3-Kinder ziehen die gesamte Aufmerksamkeit, die Vorschulkinder werden nur sporadisch zu 'Kursen' herausgenommen. Woher soll denn auch die Kraft kommen? In den Kitas sieht es mit Personalausstattung und Altersstruktur nicht besser aus als in den Schulen. Hier sind Verständnis und reger Austausch gefragt, in einigen Fällen sogar bereits Unterstützung, denn Eltern nehmen Erzieherinnen noch weniger ernst als GS-

Lehrer.

Wir bekommen dann ins erste Schuljahr mindestens 1/3 Kinder, die nicht schulfähig sind. Alle müssen die Chance auf die Wiederholung des ersten Schuljahres bekommen. Sie werden also ein Jahr lang frustriert (in NRW gibt es keine Schulkinderarten o.ä. mehr), dann nochmal in die nächste Lerngruppe mit wieder einem hohen Anteil schulunfähiger Kinder gesetzt. Einige folgen im Laufe des zweiten Schuljahres noch nach, für einige wird sonderpädagogischer Förderbedarf beantragt, aber alle sitzen ihre drei Jahre in Klasse 1/2 ab. Das bedeutet: Sie können kein weiteres Jahr in der Grundschule wiederholen. Wenn für diese Kinder ein sonderpäd. FöBedarf ausgeschlossen wird, müssen sie irgendwie bis Ende Klasse 4 durchhalten. Dann macht es auch keinen Sinn auf den Zeugnissen mit 5en um sich zu schmeißen. Für jede 5 oder 6 müssen wir eine Förderempfehlung als Anlage zum Zeugnis schreiben. Zusätzlich zum Zeugnistext, zusätzlich zu den ohnehin schon umfangreichen Notizen, die man für solche Schüler anfertigt. Deshalb ist die Kontaktaufnahme zur weiterführenden Schule so wichtig, die die Kollegen auch bitte einfordern sollten.

Was ich persönlich jetzt im zweiten Schuljahr sehe, sind überwiegend interessierte, aber hilflose Eltern. Es hapert hier bereits an der Kompetenz und an der Struktur (Zeit, Ordnung usw.) am Wochenende die Einmaleinsreihen zu üben oder das Kind an abendliche Schmökereinheiten vor dem Schlafengehen zu gewöhnen. Das müssen meine Kolleginnen und ich mit viel Geduld und Ernsthaftigkeit erklären. Unsere Elternabende und -sprechtag sind gut besucht. Es liegt nicht am Willen. Größtenteils hat unsere Elternschaft Haupt- oder Realschulabschluss und geht einer Arbeit nach. Trotzdem sind die grundlegendsten Dinge der Erziehung nicht klar und die Beratung der KiTa-Leiterinnen wird erstmal in den Wind geschlagen. Die Hemmschwelle fällt aber recht schnell, teilweise schon im ersten Schuljahr, spätestens jetzt mit den ersten Zeugnisnoten Ende der Klasse 2. Aber das ist halt zu spät. So schleppen wir jetzt (auch wieder ca. 1/3) Kinder mit ins dritte Schuljahr, die von der Intelligenz her gut mitkommen würden, aber durch versäumte Entwicklungsförderung im Arbeitsverhalten, als verzweifelte Vorschulkinder auf ihren Stühlen hängen.

Es kommen im Laufe der vier Jahre auch vermehrt Eltern in die Sprechstunden, die die Wiederholung von Klasse 3 oder 4 beantragen. Bisher steckte der Wunsch dahinter keine Hauptschulempfehlung zu bekommen. Aber auch mit der Wahlfreiheit der Eltern möchten die meisten eine Notenverbesserung, die jedoch nicht automatisch kommt. Aktuell haben wir zwei Kinder, die wiederholen, aber nicht über die zuvor erreichten Noten hinaus kommen. Da sich Kinder (und teilweise die Eltern) wirklich anstrengen, bekommen diese beiden ihre 4en, auch wenn einige Arbeiten 5 waren. So erklären sich evtl. die vermeintlich guten Noten auf den Abgangszeugnissen der Grundschule.

Ich kann nur raten sich nach der Grundschullaufbahn der einzelnen Kinder zu erkundigen und auch nachzuschauen, ob es evtl. vorzeitig (auf Antrag) eingeschulte Kinder sind. In meinen Klassen fällt mir auch immer wieder auf, dass Kinder, die im Herbst/Winter geboren sind, wesentlich schulreifer sind als ihre Altersgenossen aus dem darauffolgenden Sommer. Dann macht eine Klassenwiederholung aus Entwicklungsgründen durchaus Sinn.

Sprecht mit uns Grundschullehrern und lasst euch nicht von grummeligen Schulleitern abwimmeln. 😊

Beitrag von „Flipper79“ vom 10. Juni 2014 10:13

Zitat von Talida

Sprecht mit uns Grundschullehrern und lasst euch nicht von grummeligen Schulleitern abwimmeln. 😊

Meine Schule macht das regelmäßig ... vorab, bei Erprobungsstufenkonferenzen, zur Not telefonisch. Die Klassenlehrer wissen auch immer, wer "nur" eine Realschulempfehlung bekommen hat und wer Gymnasialempfehlungen erhalten hat. Aber wir sind auch ein eher kleiner Schulort und wir bekommen die Kids nicht von so vielen Grundschulen. Bei diesen Austauschgelegenheiten stellen wir dann fest, dass Fritzchen, der bereits in der GS Probleme hatte, auch bei uns überfordert ist (sei es von der Organisation her, sei es von seines Ordnungssinn her, sei es von seinen Leistungen her).

Beitrag von „neleabels“ vom 10. Juni 2014 10:32

Zitat von Piksieben

Aber ich denke auch, dass es eine Frage von Kultur ist, von dem, was halt gerade angesagt ist. Und das sind zwar Quizduell&Co, aber Mühe und Disziplin eben nicht.

Ja, stimmt das denn? Was meinst du, und das meine ich jetzt übrigens ganz unironisch, was meinst du, wie viel Mühe, Übung und Disziplin es kostet, ein Computerspiel so gründlich zu beherrschen, wie es Kinder und Jugendliche zum Teil tun. Diese Sekundärtugenden sind offenbar in jedem angelegt und prinzipiell abrufbar, wie es eigentlich auch nicht anders zu erwarten ist. Die Frage ist halt, wie man sie für die Schule anwenden kann.

Mangelnde Mühe und Disziplin sind ja auch kein Problem, dass sich bei uns gebildeten, etablierten Erwachsenen in Luft auflöst. Das Phänomen der Prokrastination durchzieht die ganze Gesellschaft. International. Ich für meinen Teil lasse Klausuren oft liegen, bis sie stinken. Und wenn man sich offen und ehrlich im Kollegium unterhält, bin ich da kein Einzelfall.

Ich kann es nur wiederholen - wir sollten uns als Lehrer nicht als die ausgeformten Idealbilder dessen ansehen, was wir von unseren Schülern verlangen; gerade, wer Lehrerfortbildungen gibt, weiß aus Erfahrung, dass man es da regelmäßig mit groß gewordenen Schulklassen zu tun

hat, die ein postpubertäres Verhalten an den Tag legen...

Oder "pars sanitatis velle sanari fuit", um mol Latinsch to schnacken.

Nele

Beitrag von „Piksieben“ vom 10. Juni 2014 11:05

Zitat von neleabels

Ja, stimmt das denn? Was meinst du, und das meine ich jetzt übrigens ganz unironisch, was meinst du, wie viel Mühe, Übung und Disziplin es kostet, ein Computerspiel so gründlich zu beherrschen, wie es Kinder und Jugendliche zum Teil tun. Diese Sekundärtugenden sind offenbar in jedem angelegt und prinzipiell abrufbar, wie es eigentlich auch nicht anders zu erwarten ist. Die Frage ist halt, wie man sie für die Schule anwenden kann.

Spaßschule?

Das meine ich auch ernst. Ich mühe mich wirklich redlich, beim Programmieren den Spaßfaktor rüberzubringen, den ich dabei habe. Ich programmiere in meiner Freizeit selbst Spiele, wende also Mühe auf, so wie für viele andere Dinge auch.

Aber das ist ja nicht der Punkt. Mühe tut ja erst da weh, wo man etwas machen muss, was gerade nicht so im Fokus des Interesses ist.

Das Ergebnis von Mühe ist irgendwann Freude, sei es, dass das Essen wunderbar schmeckt, weil man sich mal ein bisschen mehr angestrengt hat wie sonst, oder aber, dass etwas anfängt, leicht zu fallen. Am krassesten ist das beim Musizieren: Es macht unglaublich viel Mühe, Noten, Griffe, Fingerfertigkeiten, Theorie etc. zu erwerben, und Tonleitern üben ist echt öde, aber irgendwann funzt es, und die große Belohnung ist, dass es Spaß macht und man auch mit anderen mühelos musizieren kann. Beim Sport ebenso.

Und so ist es auch beim Programmieren. Daran lässt sich nun mal nichts ändern.

Dass es irgendwann Spaß macht, ist vermutlich eine dieser leeren Versprechungen, an die der Nachwuchs irgendwann nicht mehr glaubt ...

Bei kleineren Kindern ist das alles gar kein Thema. Die wollen lernen. Welch schmerzliche Mühsal ist allein das Laufenlernen. Und auch die Zahlen zu lernen ist nicht einfach. Aber die machen einfach. Das geht irgendwann verloren.

Vermutlich ist daran niemand schuld.

Was die Faulheit der Erwachsenen angeht, so ist die sicher weit verbreitet, aber es gibt auch unter erwachsenen Leuten genügend, die fleißig, bemüht und diszipliniert sind. Ich versuche meinen Schülern jedenfalls zu vermitteln, dass Mühe sich lohnt, dass Disziplin Freizeit schafft und dass man möglichst früh beginnen sollte, sich zu Sachen aufzuraffen, die man doch erledigen muss. Denn das hört ja nie auf. Jedenfalls akzeptiere ich die Begründung, dass andere Leute auch faul sind, nicht.

Beitrag von „Flipper79“ vom 10. Juni 2014 11:38

Zitat von neleabels

Ja, stimmt das denn? Was meinst du, und das meine ich jetzt übrigens ganz unironisch, was meinst du, wie viel Mühe, Übung und Disziplin es kostet, ein Computerspiel so gründlich zu beherrschen, wie es Kinder und Jugendliche zum Teil tun. Diese Sekundärtugenden sind offenbar in jedem angelegt und prinzipiell abrufbar, wie es eigentlich auch nicht anders zu erwarten ist. Die Frage ist halt, wie man sie für die Schule anwenden kann.

Die Kompetenz "Beherrscht Computerspiele" mag zwar ein Beleg hinsichtlich Mühe, Ehrgeiz und Disziplin sein, nur müssen wir - zur Vorbereitung auf die Berufswelt und das Studium - die Schüler auch dahingehen erziehen, dass sie diese Basisfähigkeiten auch dann aufbringen, wenn ihnen die Thematik nicht unbedingt liegt oder ihnen ein bestimmter Arbeitsablauf keinen Spaß macht.

Auch müssen gut qualifizierte Arbeitskräfte auch über ein gewisses Maß an Rechtschreib-, Allgemein- und Mathematikkenntnissen (neben Fremdsprachenkenntnissen) etc. verfügen. Nicht umsonst kritisieren viel Arbeitgeber, dass sie keine qualifizierten Arbeitnehmer / Azubis mehr finden. Nur in den wenigsten Berufen hilft die Tatsache "Ich beherrsche ein Computerspiel ausgezeichnet" wirklich weiter.

Ich jedenfalls versuche arbeiten immer so schnell wie möglich zu korrigieren, schon allein deswegen, damit sich die Stapel nicht irgendwann türmen und ich vor der nächsten Klausurkunde / vor der Abgabe der Noten Marathon-Korrekturtage absolvieren muss.

Insbesondere verlange ich von meinen Schülern, dass sie sich an Terminabsprachen halten und z.B. die Abgabe von Mappen, Hausaufgaben oder das Halten von Referaten nicht immer weiter hinaus zögern, da sie ja im Klausurstress standen. An der Uni / im Beruf ist es dem Prof / dem Arbeitgeber auch relativ egal, wenn der Student / der Arbeitnehmer gerade viel Stress hatte ...

Wird da ein Hausarbeit / ein Projekt nicht fristgerecht eingereicht, dann muss derjenige mit den Konsequenzen leben. Wenn wir ihnen Aspekte wie Disziplin, Ordnung, Mühe etc. (auch in Situationen, wo man gerade keinen "bock" drauf hat, nicht beibringen und auch von den Eltern nicht geleistet wird (was wichtig ist), wer soll es dann machen?

Beitrag von „neleabels“ vom 10. Juni 2014 11:39

Wie es der Zufall will, lese ich justemang gerade bei Augustinus von Hippo folgendes über seine Beweggründe, nach Rom zu gehen:

Zitat

[D]er hauptsächliche, ja fast einzige Grund war, weil ich hörte, daß die jungen Leute dort mit mehr Ruhe studierten und daß eine geordnetere Disziplin sie dort in Schranken halte, so daß sie nicht haufenweise frech in die Vorlesungen eines Lehrers, die sie nicht belegt hatten, stürzen, ja ohne seine ausdrückliche Genehmigung überhaupt nicht einmal zugelassen werden konnten. In Karthago dagegen herrscht unter den Studenten eine widerwärtige, maßlose Ungebundenheit: schamlos stürzen sie herein, und wie rasend stören sie die Ordnung, die der Einzelne doch nur für seine Schüler, damit sie immer mehr fortschreiten, eingeführt hat. Mit unbegreiflicher Roheit verüben sie viele Frevel, die die Gesetze strafen müßten, beschützte sie nicht die Gewohnheit
(Confessiones, fünftes Buch, Kapitel acht)



Nele

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 10. Juni 2014 12:13

Zitat von alias

Damals lautete ein Lernziel der Klasse 1: "Der Schüler kann einstellige Zahlen addieren"

Heute lautet diese Kompetenz im Level A: "Ich kann einstellige Zahlen addieren"

Der große Unterschied zu damals ist, dass die Lernziele im Unterrichtsentwurf des Lehrers standen. Heute stehen sie als Kompetenz im Kompetenzraster des Schülers.

Ich kenne die alten Lehrpläne nicht. Aber für mich klingt das hier z.B., aus den aktuellen, sehr Kompetenzorientiert:

"...haben eigene technische und kreative Fähigkeiten und Interessen entwickelt und ein positives Bewusstsein ihrer eigenen Fähigkeiten ausgebildet" oder "eigene Fragen stellen, dazu einfache Experimente planen, durchführen, diskutieren, auswerten und optimieren"

Die Frage ist, ob man in der Lage ist, daraus eine Note zu schmieden. Wenn in Kunst weiterhin bewertet wird, ob jemand ordentlich ausmalen kann, dann wurde das mit den Kompetenzen wohl nicht richtig begriffen. Anders gesagt: die Notengebung führt dazu, dass sich niemand traut, tatsächlich kompetenzorientiert zu unterrichten. Stattdessen wird Althergebrachtes gemacht, was sich leicht abfragen lässt. Nehme mich da selbst nicht aus. Ich verabscheue die Notengebärei, die aus jedem wirklichen Verständnis-Unterricht einen Unterricht macht, der das Auswendiglernen von Abfragbarem und Bastelvorgaben-Nachahmen begünstigt.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 10. Juni 2014 15:10

Zitat *nele* :

Zitat

gerade, wer **Lehrerfortbildungen** gibt, weiß aus Erfahrung, dass man es da regelmäßig mit **groß gewordenen Schulklassen** zu tun hat, die ein **postpubertäres Verhalten** an den Tag legen...

U.a. mag ich auch deswegen keine Fortbildungen. Sind mir zu albern, undiszipliniert und zu laut. Ich spüre dort keine *Kultur der Ruhe*.

Besonders nervig fand ich da etliche junge Kolleginnen, die beim Schaumstoffballabwerfen (Kennenlernspiel) dauernd herumgekreischt haben. Einige der älteren (männlichen) Kollegen fand ich da auch reichlich merkwürdig, die permanent versucht haben, die jungen Kolleginnen kräftig abzuwerfen.8_o_)

Beitrag von „MarlenH“ vom 10. Juni 2014 18:23

Zitat von Elternschreck

Einige der älteren (männlichen) Kollegen fand ich da auch reichlich merkwürdig, die permanent versucht haben, die jungen Kolleginnen kräftig abzuwerfen.8_o_)

Herrliche Vorstellung.

Beitrag von „Apfelesser“ vom 19. Juni 2014 14:04

Tja, und dann wundert man sich noch über Kinder, die in der 5. Klasse auf dem Niveau der ersten sind

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 5. Juli 2014 09:04

Elternbeitrag entfernt, Mutter gesperrt.

kl. gr. frosch, Moderator